

# Kattowitzer Zeitung

Oberschlesisches Handelsblatt ♦ Allgemeine Tageszeitung für Politik und Wirtschaft

**Bezugspreis:** Durch Boten oder bei den Ausgabestellen: für einen Monat 5.— Floty. Einzelnummer: An Wochentagen und Sonntagen 30 Groschen (Erscheinungsweise: wöchentlich mittags) Betriebstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises  
Postfach-Konto: Breslau Nr. 4220 (Postsparkasse (P. K. O.) Kattowitz Nr. 300055 (Bei Nichterhaltung der Zahlungstermine verfällt jeder Rabatt.

**Anzeigenpreis:** Die 12-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien und Polen 25 Groschen; die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. und Polen 150 Groschen. für Deutsch-Oberschl. 10 Pfg. bezw. 60 Pfg., für Deutschland 20 Pfg. bezw. 80 Pfg. (Bei Wiederholung Rabatt.

**Hauptgeschäftsstelle:** Kattowitz, ulica 3. Maja 12. Fernsprecher Nr. 7, 8, 10 und 2635 // **Geschäftsstellen:** Królewska Huta, ul. Stawowa (Teichstraße) 10, Tel. 483 Rybnik, ulica Sobieskiego (Breitestr. 5, Telefon 1116 / Siemianowice, ulica Bytomska (Beuthenerstr.) 2, Tel. 501 / Myslowice, ulica Pszczynska (Plesserstr.) 9, Telefon 1057 Pszczyna, ulica Piastowska 1, Telefon 52 / Bielsko, Alois Springer, ulica 3-go Maja / Geschäftsstelle in Deutschland: Beuthen O.-S., Bahnhofstr. 12a, Telefon 3015

## Der Westmarkenverein tagt in Warschau.

### Chawinisten unter sich.

B. Warschau, 19. November. (Eig. Drahtber.)

Der polnische Westmarkenverein, der sich bereits einer Mitgliederzahl von 50 000 Personen in 450 Kreisvereinen rühmt, hielt gestern in Warschau seine diesjährige Generalversammlung ab, die heute noch fortgesetzt wird. Der Vorsitzende des Vereins, Dr. Trzcinski, und der Direktor Rudlicki, gaben Berichte über die Tätigkeit des Vereins, aus denen hervorgeht, daß man sich nicht nur in den ehemals preussischen Teilgebieten Polens, — Pommern, Posen und Oberschlesien — sondern auch in den „noch nicht befreiten Gebieten“ um die Pflege des Polentums bemüht. Der Verein unterhält eine eigene Kreditorganisation, ferner einen umfangreichen politischen „Aufklärungsdienst“ und schließlich eine Reihe von kulturellen Einrichtungen zur Gegenwirkung gegen die kulturelle Kraft des Deutschtums, darunter z. B. Wandertheater, Wandertourneen und -Vorträge.

Aus Oberschlesien wurde Dr. Sager in die Tagungsleitung gewählt. Ueber die deutsche Minderheit in Polen sprach Direktor Korzynowski aus Posen. Er stellte die polnische Auffassung von den Rechtsgrundlagen des Lebens der Minderheiten dar, schilderte die Organisationen und insbesondere die wirtschaftliche Kraft des deutschen Volksteiles als sehr einflussvoll und suchte die gesamten Lebens-

äußerungen der Deutschen in Polen als Ausfluß und Bestandteil des deutschen Staatsgedankens und seiner Ausbreitung darzustellen, wobei er gelegentlich geradezu lächerliche Verbindungen herstellen mußte. Ueber die polnische Minderheit in Deutschland sprach Herr Lenartowicz, der im Gegensatz zu dem Referat über das Deutschtum die Polen in Deutschland für überaus hilfs- und schutzbedürftig hinstellte.

Bemerkenswert war es, daß selbst die Regierungsbekanntmachungen sich offiziell durch Vertreter mehrerer Minister auf der Tagung repräsentieren ließen und daß verschiedene Staatswürdenträger dem Verein auch Begrüßungstelegramme geschickt hatten. Aus Dankbarkeit für die Förderung der Regierung, nahm man einstimmig ein Guldigungstelegramm an Marshall Pilsudski an. Auch sonst ging aus den Reden der Westmarkenmänner hervor, daß ihre Organisation neben dem Kampf gegen das Deutschtum noch den zweiten Zweck verfolgt, der Regierung in den Westprovinzen, speziell in Pommern und Posen, wo die nationalpolitischen Oppositionsparteien noch verhältnismäßig stark sind, eine treue Verbindungsorganisation zu den nationalpolitischen polnischen Volksteilen zu schaffen, die gewissermaßen die Konkurrenz im Chauvinismus mit den Nationaldemokraten aufnimmt. Das entspricht auch ungefähr der Zusammenziehung der leitenden Personen des Westmarkenvereins, die sich überwiegend aus Kreisen zusammensetzen, die von jeher dem Sanierungslager sehr nahe standen.

## Das gerettete Reichstabinett.

Eine Woche Reichstag. — Ruhrdebatte. — Panzerkreuzer- und Koalitionsnöte. — Der Zwang zur Großen Koalition.

W. A. Berlin, 17. November 1928.

Die erste Woche Reichstag nach den viermonatigen Sommerferien liegt wieder hinter uns. Es war eine an Aufregungen und Gerüchten reiche Zeit, schien es doch verschiedentlich, als ob es zu einer Regierungskrise kommen würde. Zunächst freilich war der Auftakt sehr viel ruhiger als man ursprünglich erwartet hatte. Das Parlament beschäftigte sich unmittelbar nach seinem Zusammentritt zunächst in einer dreitägigen Debatte mit dem schweren Wirtschaftskampf in der nordwestdeutschen Eisenindustrie, wo durch die Ausperrungsmassnahmen der Arbeitgeber rund 213 000 Metallarbeiter brotlos geworden sind. Zwar sind im Ruhrgebiet selbst Versuche unternommen worden, um den Konflikt beizulegen, doch ist bislang diesen Bemühungen ein Erfolg noch nicht beschieden gewesen.

War so der Anfang der Parlamentsarbeit nicht gerade unerfreulich, zumal fast alle Parteien an die Unternehmer und an die Arbeiter appellierten, den Arbeitskampf durch eine Verständigung zu beenden, so zeigte freilich die Debatte über den Panzerkreuzer, wie tief der Riß ist, der durch das Regierungslager geht und wie weit man heute noch von einer koalitionsmäßigen Bindung der Regierung entfernt ist. Dieser Kampf um den Panzerkreuzer beeinflusst die deutsche Innenpolitik ja schon seit geraumer Zeit, so daß vielfach die eigentlichen Vorgänge schon wieder in Vergessenheit geraten sind. Es ist daher gut, sich einmal daran zu erinnern, daß die Regierung Marx in den Haushaltsvoranschlag für das jetzt laufende Rechnungsjahr einen Betrag von 9 Millionen Rmk. einsetzte, als erste Bausteine für ein zu erbauendes Panzerschiff, das die Aufgabe hat, eines der überalterten Linienschiffe zu ersetzen. Der Reichstag jedoch bewilligte die angeforderte Summe und unter dem Eindruck dieser Abstimung hielt der Reichstag ein vorhergegangenes von den Sozialdemokraten gefordertes ablehnendes Votum nicht aufrecht, sondern verlangte lediglich, daß vor Beginn des Baues noch einmal nachgeprüft werde, ob die finanziellen Voraussetzungen für den Bau gegeben sind. Inzwischen kamen die Neuwahlen heran und da es der Sozialdemokratie an einer passenden Wahlparole fehlte, so wurde von sozialdemokratischer Seite der Wahlkampf zum größten Teil mit der Losung bestritten, gegen den Panzerkreuzer, geht das Geld lieber für Kinderpeinungen. Als nach den Neuwahlen die Regierung Hermann Müller gebildet wurde, hob der Streit um den Panzer wieder an, da die Deutsche Volkspartei zu den Voraussetzungen für den Eintritt in die Große Koalition u. a. machte, daß der Kreuzer nunmehr gebaut werde. Die Koalitionsverhandlungen zerschlugen sich bekanntlich, wenigstens man sich auch von Anfang an der Hoffnung hingab, daß es im Herbst gelingen werde, das Kabinett Müller in ein Kabinett der Großen Koalition umzubilden. Der Reichstagsanleger selbst war offenbar auch geneigt, Hindernisse auf diesem Wege auszuräumen und so sah unter seiner Leitung das Reichskabinett am 10. August den Beschluß, daß mit dem Bau des Panzerkreuzers begonnen werden solle, da die nötigen Mittel vorhanden resp. durch Einschränkung anderer militärischer Ausgaben aufgebracht werden würden. Dieser Beschluß traf die sozialdemokratischen Anhänger im Lande gänzlich unvorbereitet und es entstand daraufhin ein Sturm in der sozialdemokratischen Partei, der von der Parteileitung nicht ohne weiteres beschworen werden konnte. Hinzu kam, daß die Kommunisten sich die Räte der Sozialdemokraten zunutze machten und ihrerseits eine eifrige Propaganda gegen den Panzerkreuzer und die Panzerkreuzer-Sozialdemokratie entfalteten. Endete auch das kommunistische Volksbegehren gegen den Panzerkreuzerbau mit einem Mißerfolg, so glaubte doch die Sozialdemokratie sich ohne weiteres mit der Lage abfinden zu können. So entstand der sozialdemokratische Antrag, der die Einstellung des Baues des Panzerschiffes forderte. Wohl selten hat es so viel Irrungen und Wirrungen gegeben, wie bei der Debatte über diesen Antrag. Von vornherein ließ der Reichswehrminister Groener gar keinen Zweifel daran aufkommen, daß er mit dem Kreuzer steh und falle und daß es sich nicht nur um einen formalen Rücktritt handeln würde, wenn der sozialdemokratische Antrag angenommen werden würde. Zugleich wurde von verschiedenen Seiten geflissentlich die Nachricht verbreitet, daß der Reichspräsident sich mit dem Reichswehrminister solidarisch erklärt habe und einige Zeitungen glaubten sogar das Gespenst einer Präsidentsenkrise für den Fall der Annahme des sozialdemokratischen Antrages an die Wand malen zu können. Zweifellos wäre in der Tat die Lage kritisch geworden, wenn der sozialdemokratische Antrag Annahme gefunden hätte. Diese Möglichkeit war gegeben, wenn die Deutschnationalen sich bei der Abstimmung der Stimme enthalten hätten. In den Kreisen der Deutschnationalen hat man auch mit diesem Gedanken gespielt, da auf diese Weise naturgemäß eine Regierungskrise hätte herbeigeführt und das Kabinett Müller hätte gestürzt werden können. Wenn die Katastrophopolitiker, die dies Verfahren befürworteten, sich nicht durchsetzten, so lag das zuletzt wohl daran, daß der Reichspräsident die Deutschnationalen wissen ließ, daß er für derartige taktische Manöver wie Stimmhaltung bei einem Antrag, den man sachlich bekämpft, kein Verständnis habe. Damit war das Schicksal des sozialdemokratischen Antrages entschieden.

So endete die Panzerkreuzerdebatte zwar mit der glatten Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages, was bedeutet, daß das Panzerschiff „Ersatz Preußen“ weitergebaut wird, sie endete aber zugleich auch mit einer starken Vertimmung und Versöhnung aller Parteien, die für die Bildung der Großen Koalition in Frage kommen. Unter diesen Umständen erscheint es wenig wahrscheinlich, daß die Umbildung des Kabinetts Hermann Müller in eine Regierung der Großen Koalition bald erfolgen wird. Andererseits ist der Zwang zu einer koalitionsmäßigen Bindung durch die bevorstehenden Reparationsverhandlungen gegeben, die allein durch eine starke und über eine ausreichende Weisheit verfügende Regierung geführt werden können.

## Orkan über Europa.

Die Stürme greifen auf Deutschland über. — Verheerungen an der Nordseeküste.

### Schreckensnacht in Hamburg.

Hamburg, 17. November.

Ein orkanartiger Sturm von einer Stärke, wie man ihn seit vielen Jahren nicht erlebt hat, suchte heute nacht die Nordseeküste heim. Es ist anzunehmen, daß er auf dem hohen Meer ein schweres Unheil angerichtet hat. Zum Glück konnte eine große Anzahl von Dampfern, die erst im Laufe des Tages von Hamburg aus die Reise über den Ocean angetreten hatte, noch rechtzeitig umkehren und den Hafen von Cuxhaven erreichen, wo sie vor Anker gingen, um das Abflauen des Sturmes abzuwarten. Es liegt dort eine ganze Flotte von Dampfern aller Nationen. Die Bevölkerung Hamburgs ist heute nacht kaum zur Ruhe gekommen. Nach einem schweren Gewitter hörte sie fortgesetzt die dumpfen Warnungsschüsse, die das Hochwasser im Hafen anzeigten. Das Wasser der Elbe ist auf 6,87 Meter über Null gestiegen. Die tiefer gelegenen Stadtteile sind dadurch unter Wasser gesetzt. Der Südweststurm hat die Fluten der Elbe bis auf den Grund aufgewühlt. Der Verkehr im Hafen konnte nur mit großer Mühe aufrechterhalten werden, weil der Wasserdruck die kleinen Fahrzeuge nicht von der Stelle kommen ließ. Dem im Hafen liegenden norwegischen Dampfer „Annavore“ sind die vorderen Verankerungen gebrochen, wodurch er schräg im Fahrwasser liegt. Es ist anzunehmen, daß bei der nächsten Welle der Sturm noch mehr Wasser in die Elbe hineinbringt. Von Ulfällen liegen noch keine Meldungen vor.

### Deichbrüche an der Eider.

Mendtsburg, 17. November.

Durch den in der vergangenen Nacht wütenden West- und Nordweststurm ist das Wasser in der Untereider so hoch gestiegen, daß die Straßen an der Schiffsbrücke überflutet wurden. Erst um neun Uhr Morgens fiel das Wasser wieder. Der Eiderdeich ist bei Klint bei der Verfähre und der Dohnsfähre gebrochen.

### Der Sturm über Thüringen.

Weimar, 17. November.

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend sind in verschiedenen Teilen Thüringens durch zum Teil mit außerordentlichen Niederschlägen verbundene orkanartige Stürme erhebliche Schäden angerichtet worden. In der Schwarzatal-Gegend wurden viele Fernspreitleitungen durch umgerissene Bäume von zum Teil recht beträchtlicher Stärke unterbrochen. Telegraphenbautrupps waren heute an vielen Stellen des

Thüringer Waldes mit der Wiederherstellung der Leitungen beschäftigt. In dem Gebirgsdorf Meura im Landkreis Rudolstadt wurde eine neuverbaute Scheune vom Sturm zum Einsturz gebracht. Von anderen Gebäuden wurden dort die Dächer abgehoben und ein großes Stück weit weggeschleudert.

### Anhaltender Orkan in England.

Die Schäden des über Süngland und Wales hinweggezogenen schweren Sturmes sind bedeutend größer, als noch gestern Abend angenommen wurde. Insgesamt wurden sieben Personen getötet und zahlreiche verwundet. Die Verbindungen mit 80 Städten sind entweder ganz oder teilweise unterbrochen. Auf verschiedenen Eisenbahnlinien mußte wegen der auf der Strecke liegenden entwurzeltten Bäume und anderen Hindernissen der Verkehr zeitweise unterbrochen werden. In Wales sind eine Anzahl Häuser zusammengefallen. 30 Personen sind obdachlos. In den Fischerhäfen der Insel Wight sind insgesamt 11 Fischerboote von ihren Verankerungen losgerissen worden und gesunken. Der Londoner Telefon- und Telegraphenverkehr hat wieder sehr schwer gelitten, da 218 Fernlinien ganz zerstört sind. Auch im drahtlosen Dienst mit dem Kontinent sind außerordentliche Störungen zu verzeichnen. Das Observatorium in New verzeichnete eine Windstärke von 82 Stundenmeilen, während in den bergigen Distrikten auf Wales der Sturm eine Stärke von über 120 Meilen erreicht habe.

### Schwere Schäden in Prag und Eger.

Auch über Prag wütete in den letzten Tagen ein starker Sturm, der zu einem schweren Unfall führte. Er riß von einem Haus, auf das ein viertes Geschöß aufgesetzt wird, einen Teil des Gerüstes ab, das auf den Fahrdamm fiel, wobei die Balken 4 Personen verschütteten. Auch Eger und die umliegenden Ortschaften wurden von einem ungewöhnlich heftigen Sturm heimgesucht. Durch die Gewalt des Orkans wurde in Eger die vierstöckige Gerüstverhüllung des Neubaus der „Böhmischen Estont- und Kreditanstalt“ in einer Breite von etwa 20 Metern zum Einsturz gebracht. Wäre der Einsturz einige Minuten später erfolgt, so hätte er schwere Folgen nach sich gezogen, da um diese Zeit die Straße mit dem nahe gelegenen Lichtspieltheater kommenden Publikum dicht gefüllt war. Auf der Turmspitze der Stadtkirche wurde das 4 Meter hohe Eisenkreuz umgehoben. Überall werden schwere Dach- und Fensterschäden gemeldet. In der Umgebung von Eger wurden Bäume in Massen aus dem Erdboden gerissen.

# Schubert-Feiern in Wien.

## Die deutschen Oberbürgermeister ehren den Komponisten.

Wien, 17. November.

Heute fand vor dem Schubert-Denkmal im Stadtpark eine eindrucksvolle Feier statt, der die Oberbürgermeister aus dem Reiche beiwohnten, die einen großen Lorbeerkranz mit schwarz-rot-goldener Schleife niederlegten. Nach dem Vortrage des „Sanctus“ durch den Wiener Männergesangsverein und einer Festrede des zweiten Vorsitzenden des Vereins, Dr. Jordan, hielt der Berliner Oberbürgermeister Dr. Böß eine Ansprache, in der er dem Bürgermeister die Dank der reichsdeutschen Oberbürgermeister ausdrückte, sie zur Schubertfeier geladen zu haben. Dem Schöpfer des deutschen Liedes und des Kunstliedes überhaupt, dankte er, da sein Lied alle Deutschen in der ganzen Welt verbunden habe. „Wir Oberbürgermeister huldigen im Namen und Auftrage des deutschen Volkes dem großen Komponisten, der so viel gemüthvolle Wiener Fröhlichkeit ins deutsche Volk hinausgetragen und der allein in diesem von fröhlichem Geiste erfüllten Wien und Oesterreich gedeihen konnte. Schubert knüpfte fräftig die Bande zwischen den

Deutschen in Oesterreich und den Deutschen im Reiche, sie werden bleiben, solange das deutsche Volk hofft, wieder zu werden, was ihm sein Schicksal und sein Wille zugewiesen.“ Mit dem Lied: „Am Brunnen vor dem Tore“ schloß die feierliche und weihenvolle Feier.

## Die offizielle Feier.

Wien, 19. November. (Eig. Drahtbericht).

Die österreichische Bundesregierung hatte Sonntag zu einer Schubertfeier das offizielle und musikalische Wien in den Konzerthausaal eingeladen, wo Unterrichtsminister Schmitz die Vertreter der fremden Regierungen und die Oberbürgermeister der deutschen Städte begrüßte. Bundespräsident Dr. Gajda und Bundeskanzler Dr. Seipel feierten in Neben das Andenken Schuberts und versprachen, daß die Deutsch-Oesterreicher ihre künstlerischen Aufgaben auch in Zukunft pflegen werden. Die Feier fand in Gesangsvorträgen der Wiener Singakademie und von Mitgliedern der Staatsoper ihren Abschluß. Am Nachmittag wurde ein Schubert-Brunnen, ein sehr schönes Werk des Bildhauers Stundl, ein laufendes Mädchen als Brunnenfigur enthüllt.

## Störung aus Brüssel.

Die Haltung Belgiens in der Reparationsfrage.

Paris, 18. November.

Der Brüsseler Korrespondent des „Temps“ berichtet über die Haltung Belgiens zu den bevorstehenden Reparationsverhandlungen, daß zwischen den interessierten Regierungen eine Einigung über die Erneuerung von unabhängigen Sachverständigen erzielt sei und nur noch das Arbeitsprogramm des Sachverständigenkomitees festgesetzt werden müsse. Hinsichtlich des Programms vertritt man in Brüssel die Auffassung, die Beratungen müßten sich im Rahmen der bestehenden Verträge und Abkommen und insbesondere innerhalb der Grenzen des Dawesplanes halten. Die Zahlungsfähigkeit des Reiches sei bei der Ausarbeitung des Dawesplanes mit Mäßigung eingeschätzt worden und die Erfahrung der letzten 5 Jahre beweise zur Genüge, daß die Zahlungsfähigkeit nicht überschätzt worden sei. Offenbar seien einige Persönlichkeiten mit Barker Gilbert der Ansicht, man müsse dem Reiche keine volle Oberhoheit zurückgeben, die Transferbestimmungen aufheben und die Annuität auf zwei Milliarden jährlich vermindern. Diese These werde in Brüssel heftig bekämpft, wo man mit gewissen ausländischen Nationalökonomern der Meinung sei, das Transferproblem habe nicht die Bedeutung, die man ihm in der Theorie beimesse. Was die 6 Milliarden Mark anlange, so hofften die Belgier als Ausgleich eine hinreichende Entschädigung zu erhalten. Der hohen abgeschlossenen deutsch-rumänische Vertrag schiene nach dem in Brüssel bekannnten Inhalt der These und den Interessen Belgiens in dieser Angelegenheit günstig zu sein. Bezüglich des Tagungsortes der Konferenz sei bis jetzt noch keine Entscheidung getroffen.

## Die kommenden deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen.

Eine Erklärung der Moskauer „Iswestija“.

Romno, 19. November.

Wie aus Moskau gemeldet wird, erklärt die „Iswestija“ in einem Artikel über die bevorstehenden Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland, die Ernennung Geheimrats Poffe zum Führer der deutschen Delegation beweise, mit welchem Ernst Deutschland an die Verhandlungen herangehe. Die Kenntnisse und Erfahrungen Geheimrats Poffe seien eine Bürgschaft dafür, daß alles getan werde, um einen Ausgleich zwischen den deutschen und russischen Interessen zu finden. Das Blatt unterstreicht die erfolgreiche Arbeit Poffes bei den deutsch-französischen Verhandlungen.

## Starker Erfolg Fichels in Magdeburg.

Aufführungen von „Menschen des Untergangs“.

(Eigene Drahtnachricht unseres nach Magdeburg entsandten Redaktionsmitgliedes).

Magdeburg, 17. November.

Die Aufführung des Dramas „Menschen des Untergangs“ von Rudolf Fichel war ein großer Erfolg für den Dichter, der am Schluß der Vorstellung wiederholt hervorgehoben wurde und, wie die Darsteller, zahlreiche Blumen spenden erhielt. Ausführliche Kritik folgt.

Fritz Guttmann.

## Schubert-Gedenkfeier

der Sängergemeinschaft Kattowitz.

Die Männerchor-Vereinigung „Sängergemeinschaft in Kattowitz“ hatte am vergangenen Sonnabend zu einer Franz Schubert-Gedenkfeier in dem Saal der Reichshalle eingeladen.

Die Vortragsfolge wurde mit dem bekannten „Sanctus“ aus der Deutschen Messe eröffnet. Der melodiose Satz wurde eindrucksvoll gebracht. Sodann hörten wir „Die Nacht“. Der herrliche Text dieses Liedes ist von Schubert in eine zauberisch-musikalische Fassung gefestigt worden. Dem Chöre gelang es, diesen Zauber der Nachtstille dem Hörer zu vermitteln.

Der darauffolgende „Widerspruch“ war ein deutlicher Brühlstein für die Qualität der ganzen „Sängergemeinschaft“. Doch darüber soll noch am Schluß berichtet werden. Das Lied wurde im allgemeinen recht wirkungsvoll und frisch geungen. Wir haben hier Stimmungsmusik vor uns, die viel Effekte enthält. Diesem Umstande wurde man auch gerecht. Der Chor war eine Wiederholung aus dem letzten Mattonzert und man kann wohl sagen, daß die Spitzenleistung von damals nicht ganz diesmal erreicht wurde. Die Klavierbegleitung, die eine keineswegs unbedeutende ummalende und illustrative Aufgabe hat, blieb unausgeschöpft.

Die Sololieder besorgte Oswald Böhm, Opernsänger am Oberhieslischen Landestheater. Wir kennen diesen hervorragenden Sänger aus seiner Rolle als „Heerrufer“ im

„Lohengrin“. Er sang zunächst den Weihepruch „An die Musik“ mit viel Singen und sodann recht plastisch den „Prometheus“. Im „Doppelgänger“ wurde sein gesangliches Darstellungsvermögen ganz groß, und so führte er dieses Lied zu starker Wirkung. Weiter bot er uns den „Musesohn“ und im zweiten Teil des Abends „Ihr Bild“, den „Kreuzzug“, das entzückende „Ständchen“ und zuletzt in außerordentlich dramatischer Wucht den „Erlkönig“. Für einen Opernsänger ist es keine Kleinigkeit, sich in die lyrische Romantik von Schubertliedern einzufühlen. Er braucht eben den großen Bühnenrahmen und das volle Orchester. Dennoch wurde Böhm seiner Aufgabe durchaus gerecht. Gern würden wir den Künstler in einer großen Aufgabe — beispielsweise in einem Chorwerk als Solist — begrüßen.

Am Bechsteinflügel — Witor Kattowitz — begleitete der Dirigent Prof. Lubrich in außerordentlich feiner und ganz vortrefflicher Weise. Ebenso war seine Begleitung bei der D-Dur-Sonate für Violine und Klavier.

Das Geigen Solo spielte Fräulein Magda Krause-Königsblütte. Die Solistin ist eine uns längst aus bester Bekanntheit Geigerin, die in der an sich harmlosen Sonate wenig Gelegenheit hatte, ihre bedeutende Kunst zu zeigen. Sie holte jedenfalls durch ihr Spiel alles heraus, was möglich war. Doch hatte sie ihren Standort zu weit hinten auf der Bühne gewählt, wodurch im Saale manches akustisch verloren ging.

Die Gedächtnisrede hatte Prof. Lubrich übernommen. Nach einem kurzen Ueberblick über Schuberts Lebensschicksale, zeigte er die in gewissem Sinne tragische Sendung des musikalischen Genies unseres unsterblichen Liederfürsten.

Der Anklang des Abends brachte noch drei Chöre anderer Komponisten. Wir hörten „Das Scheiden“ von Wagner-Schönkirch und Robert Langs „Im Garten“, zuletzt „Zu Strazburg“ mit Klavierbegleitung und schön geungenen Tenorsolo.

Neber den Sängerkör sei noch folgendes bemerkt: die Sängergemeinschaft stellt einen durchaus beachtenswerten Kulturfaktor im Leben unser deutscher Kunst dar. Durch die Zusammenfassung mehrerer Männer-Gesangvereine ist ein zahlenmäßig starker Klangkörper gebildet worden. Da aber die Sänger aus den einzelnen Vereinen ganz nach Auffassung und Kunst ihrer früheren Dirigenten verschiedenartig geschult sind, so gehört naturgemäß Zeit und viel fleißvolle und hingebungsvolle Arbeit des Hauptdirigenten dazu, aus dieser Gemeinschaft einen nunmehr einheitlichen

## Letzte Wirtschaftsmeldungen

Börsenkurse.

(Eig. Drahtb.)	Ohne Gewähr.	Letzte vorgestrige	Abendkurse.
Warschau, 19. November	Paris	34,77	Italien 46,62
New York	Wien	125,00	Schweiz 171,25
London	Prag	26,36	Belgien 123,63

Warschau, den 19. November. 1 U. S. A.-Dollar im Freiverkehr 8,88% Zloty. Tendenz: unverändert.

Zürich, 19. November	italien	27,22	Kopenhagen	138,50
Warschau	Belgien	72,20	Stockholm	138,90
New-York	Budapest	90,58	Madrid	83,75
London	Helsingfors	13,09	Bukarest	312,00
Paris	Sofia	3,73	Berlin	123,76
Wien	Holland	208,60	Belgrad	913,00
Prag	Oslo	138,50		

Amtliche Kurse der Bank Polski.

	Transaktionen:		Verkauf:		Kauf:	
	19. 11. 17. 11.	19. 11. 17. 11.	19. 11. 17. 11.	19. 11. 17. 11.	19. 11. 17. 11.	19. 11. 17. 11.
Dollars	8,90	8,90	8,92	8,92	8,88	8,88
Schw. Franken	171,68	171,63	172,11	172,06	171,25	171,20

Kattowitz, 19. November. 11 Uhr vorm. (Ohne Gewähr.) 100 Zloty = 46,97 Reichsmark, 100 Reichsmark = 212,90 Zloty, 1 U. S. A. - Dollar = 8,91 Zloty, 100 Schweizer Franken = 171,90 Zloty.

Kattowitzer Produktpreise (Erzeugerpreise) vom 19. November 1928. (Mitgeteilt von Firma Landbedarf, Katowice, Tel. 3003). Für 100 kg wurden bezahlt in Zloty: Weizen Inland und Export 44—45, Roggen Inland 36—37, Export 39—40, Hafer Inland 36,50—37,50, Export 41—42, Gerste Inland 40—41, Export 47—49, Leinkuchen (franko Empfangsstation) 54—55, Sonnenblumenkuchen (franko Empfangsstation) 49—50, Weizen- und Roggenkleie (franko Empfangsstation) 30—31, Stroh 9—10, Heu 27—28. Tendenz: ruhig.

Dorf Gernahus ging ein Fischerboot unbekannter Nationalität unter. Die See ging so hoch, daß vom Lande aus der Bejagung keine Hilfe gebracht werden konnte. Im Hafen von Simrishamn haben zahlreiche kleinere Fahrzeuge Zuflucht vor dem Sturm gesucht. Bei Karlskrona sollen einige Fischer von einer der umliegenden Inseln bei dem Sturm ums Leben gekommen sein.

## Aus aller Welt.

Ein Akt der Dschunizis.

Wie aus New York gemeldet wird, ist der Scher Raphael Benedides, der im Verbaht stand, eine 60 Jahre alte Frau überfallen zu haben und in dem Krankenhaus einer kleinen Stadt in New Mexiko lag, von vier maskierten Männern herausgeholt und gehängt worden.

Mitchellfeld in Flammen.

Ein Teil der Gebäude des Armeeflugplatzes Mitchellfeld ist nach Berichten aus New York durch Feuer zerstört worden. Der Schaden wird auf eine halbe bis eine Million Dollar geschätzt. Die Flugzeuge selbst konnten gerettet werden, aber eine sehr große Anzahl von Motoren und große Mengen von Fallschirmen wurde von den Flammen zerstört. Eine Reihe von Schuppen, in denen Propeller, Fallschirme und Batterien aufbewahrt wurden, sind vollständig ausgebrannt. Die Ursache des Feuers ist auf kurzschluß zurückzuführen.

Sünefeld wieder in Berlin.

Am Sonntag, früh um 9,58 Uhr, trafen wie der „Montag“ meldet, auf dem Bahnhof Friedrichstraße Freiherr von Sunefeld und sein Pilot R. G. Lindner von Tokio kommend ein. Die Reise mit dem transibirischen Express haben beide in 14 Tagen zurückgelegt. Während Freiherr von Sunefeld sich zunächst einige Tage in Berlin aufhält, ist Lindner am Sonntag abend nach Malmö weitergefahren, wo er Chéfpilot und Leiter verschiedener schwebischer Fluggesellschaften ist.

Chefredakteur: Dr. Max Krull, Kattowitz.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Dr. Wilhelm Hoffmann, Katowice. (Zugriffen sind nicht an persönliche Adressen, sondern an die Schriftleitung bezw. Geschäftsstelle zu richten. Für unvollständige überarbeitete Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.) Druck und Verlag der Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-G. v. A. in Katowice.

Klangkörper zu formen. Ferner gehört zu großen Aufgaben und Spitzenleistungen, außer einheitlicher technischer Chorschule und Mitwirkung jedes einzelnen Sängers, eine gewisse Feineswegs zu unterschätzende Tradition. Und das sind große Wahrheiten, denen sich unsere Sängergemeinschaft offenbar wohl bewußt ist. Das bewies das Konzert. Es war viel Gutes zu hören. Der Zusammenklang im Ganzen ist abgetönt; das Forte klingt geschult, das Piano weich und im Ton gefällig. Die Tenöre waren besonders klarschön und weich. Die zweiten Hälfe fundieren gut und sind verständig zurückhaltend. Bei den ersten Hälfe war noch nicht alles in Ordnung. Die Kultur der Aussprache befriedigte. Trotdem der Schubertabend kein großes Chorkonzert sein sollte, ist immerhin aus dem Gedächtnis ein weiteres Aufsteigen in der gesamten Gesangs-Kultur zu verzeichnen. Und das ist das Werk gemeinsamer Arbeit, insbesondere natürlich des tüchtigen Dirigenten. Die Höhe ist es jedenfalls auch nicht, denn der Berg ist recht hoch, aber der Weg ist gefunden. Glückauf! Lothar Schwierholz.

Baderewski in London gefeiert.

In der überfüllten „Albert Hall“ spielten sich gestern bei dem letzten Konzert von Baderewski in dieser Saison wilde Begeisterungsszenen ab. Nachdem das Programm, das nur aus Chopin bestand und 2 1/2 Stunden dauerte, zu Ende war, mußte Baderewski auf den tobenden Beifall seiner Zuhörer weitere 3 Stücke spielen.

Ein Hotel für Reuegirls. Der englische Reue-Red J. A. Gardow hat für die zahlreichen Pariser Reuegirls ein Hotel im Mittelpunkt der Stadt erworben, in dem nur ausgebildete Girls aufgenommen werden. Der Geistliche ist voller Lob über seine Schüllinge, die so bescheidene und anständige Mädchen seien, daß sie in der Ehe die besten Frauen und Mütter zu werden versprochen.

Edmonde Guy und Ernest van Duren im Film. Das berühmte Tanzpaar Edmonde Guy und Ernest van Duren sind für die Hauptrollen des französischen Films „La Princesse Madame“ verpflichtet worden, der von Germain Dulac inszeniert wird.

Kaisers „Oktoberfest“ in New York. Georg Kaisers „Oktoberfest“ wurde in New York unter dem Titel „Die Phantom-Lover“ herausgebracht, jedoch wußte das Publikum nichts rechtes damit anzufangen, so daß es nur einen schwachen Erfolg erzielte.

Trauerfeier für Schiedsrichter Kakuźniacki.

Am gestrigen Sonntag nachmittag fand in Beuthen im Saale des Gebäudes, in dem das Schiedsgericht für Ober-

Am heutigen Montag wird der Sarg mit den sterblichen Überresten des Senatspräsidenten Kakuźniacki von den Behörden in Kattowitz feierlich in Empfang genommen werden.

Die deutsch-oberschlesische Dreikädereinheit.

Ausstellung der Pläne und Modelle in Hindenburg.

In Anwesenheit der kommunalen Behörden, der Stadtverordneten und der Presse eröffnete am gestrigen Sonntag Oberbürgermeister Dr. Lukaschek die bereits in Dresden und Beuthen gezeigte Ausstellung: „Die technische Stadt“.

Die Mieter protestieren!

Eigener Bericht der „Kattowitzer Zeitung“.

Kattowitz, 19. November.

Zu recht wesentlichen Mieterchutzfragen einerseits, sowie zu den Forderungen der Hausbesitzer andererseits, wurde auf der Delegierten-Tagung, welche am Sonntag seitens des Zentral-Mieterschutzverbandes in Kattowitz, im Saale der „Erholung“ einberufen wurde, Stellung genommen.

Gegen das vom Wojewodschaftsrat eingebrachte Projekt zur Mieterschutz-Novelle sprachen sich die Versammelten entschieden aus. Als unzumutbar und verfehlt wird angesehen, wenn bei eingereichten Beschwerden über Gemeindebeschlüsse betreffs Bestätigung oder Ablehnung des namhaft gemachten Mieters, statt dem Mietseinerigungsamt, in Zukunft die Staroste oder das Wojewodschaftsamt entscheiden sollen.

Als besonderer Mißstand wurde auf der Delegierten-Tagung die Tatsache hervorgehoben, daß die hiesige Bürgerschaft in den seltensten Fällen in den Besitz von freierwerbenden Wohnungen gelangt, obgleich die Wohnungssuchenden jahrelang auf Zuweisung warten.

Hervorgehoben wurde in der weiteren Versammlungsfolge, daß dem ungesetzmäßigen Wohnungshandel fast garnicht beizukommen ist.

in vielen Fällen bei Vermietungen von Wohnungen große Abstandssummen abverlangt werden, welche von den Mietern auch gezahlt werden müssen.

Eingehend behandelt wurde auch die Frage der erwerbslosen Mieter. Seitens der Versammelten billigte man die in dieser Hinsicht erhobenen Forderungen der Hausbesitzer, von denen man schwerlich verlangen kann, daß sie die Arbeitslosen jahrelang in den Wohnungen ohne Entgelt wohnen lassen.

An die Polizeiorgane bzw. die sanitäre Kommission wurde appelliert, die Lebensmittelgeschäfte in Kellerräumen, sowie die Strafverkaufsbuden zu kontrollieren, damit die dort herrschenden Mißstände, welchen allen hygienischen Anforderungen Hohn sprechen, endlich beseitigt werden.

Resolution!

Alle Forderungen der Mieterschaft wurden in nachstehender Resolution, welche an die maßgebenden Stellen weitergeleitet wird, zum Ausdruck gebracht:

Die am 18. November 1928 im Saale der „Erholung“ in Kattowitz versammelten Delegierten des Zentral-Mieterschutzverbandes für die Wojewodschaft Schlesien, weisen einen Teil der Forderungen der Hausbesitzer als unbegründet und unberechtigt zurück.

Von den in Betracht kommenden Behörden und Körperschaften wird erwartet, daß diese eine Beschränkung der bisherigen sozialen Mieterschutzrechte nicht zulassen werden, wenigstens solange nicht, bis der größte Teil der Wohnungssuchenden, welche seit Jahren auf Zueweisung einer Wohnung warten, untergebracht sind.

- 1. daß alle Räume, ohne jede Ausnahme, wie bisher unter das Mieterschutzgesetz fallen. Hierzu gehören alle Handels-, Gewerberäume und sämtliche Handwerker-Werkstätten;
2. daß insbesondere die Werkstätten der kleineren Handwerker (Schuhmacher, Schneider usw.) nicht als gewerbliche Räume betrachtet werden dürfen;
3. daß der geplanten Novelle nach dem vom Wojewodschaftsrat vorgelegenen Projekt keine Zustimmung erteilt werden darf.

60 Jahre katholische Pfarrkirche Rosdzin-Schoppinik

Irbeling der Doppelgemeinden Rosdzin-Schoppinik. — Der Werdegang bis zur Gegenwart.

Rosdzin-Schoppinik, 18. November 1928.

Schon viele Tage vor Beginn des Festes war man bemüht, dem Gotteshaus durch reichliche Blumen und Kranzbinden ein fürstliches Kleid zu geben.

Es war ein wunderbarer Novembersonntag, der den Festschmuck der Rosdzin-Schoppiniker Bevölkerung erhobte. Viele tausend Parochianen aller Gesellschaftskreise und Bevölkerungsschichten waren erschienen, um gemeinsam im Verbände mit ihrem kirchlichen Oberhirten, dieses hohe Weibefest, diesen Tag feierlicher Erhebung mitzuerleben.

Aus verschiedenen Ortschaften waren berittene Bauern in ihren Nationaltrachten erschienen um den Bischof bei der Ankunft zu begrüßen. Schulkinder bildeten Spalier und an der Ehrenpforte des Gotteshauses hatte die hiesige Geistlichkeit ihren Oberhirten feierlich empfangen.

Im Rückblick auf die Kirchengemeinde, die vor 60 Jahren das Verlangen hatte, eine eigene Kirche zu besitzen, sei folgender Werdegang bis zur Gegenwart geschildert:

Bis ungefähr ums Jahr 1868 fanden die Bewohner von Rosdzin-Schoppinik zu Myslowitz in enger kirchlicher Beziehung. Bis dahin hatte erstgenannte Gemeinde kein eigenes Gotteshaus. Durch viele Spenden der katholischen Bevölkerung entstand eine kleine Schrottholzkapelle, die eine Zeit ihren Gläubigen das Seelenheil spendete.

für den weiteren Bau und um eine Vergrößerung des Kirchenbaues hatten nicht aufgehört und so war man in den darauf folgenden Jahren an den massiven Bau herangetreten.

Nach dem Ableben des Erbauers der jetzigen Kirche trat Pfarrer Abramski an die Stelle. Während seiner Amtstätigkeit wurde an den Ausbau der Innenausstattung der Kirche gearbeitet. Die Delbergkapelle an der Kirche ist eines seiner Werke. Nach 7jähriger segensreicher Tätigkeit hat man den trennenden Gärten nach Oppeln verlegt.

Nun kam der Weltkrieg, viel Not und Elend kam auch über diese Gemeinde. 527 Männer hatten nie mehr ihre Heimat sehen dürfen, hunderte von Krüppeln fristen ihr Dasein und die vielen Vermissten, wer kennt ihr Schicksal?

Nicht Ruhe werdend, folgte Revolution und Aufstand, Inflation und radikale Wirtschaftsnöte ließen die so reiche Gemeinde verarmen. Es waren schwere Zeiten, doch die nie ruhende Aufopferung der katholischen Vereine und die unermüdete Mithewaltung des Seelenhirten haben die Gemeinde wieder zum Blühen gebracht.

Schweres Unglück eines Gleiwitzer Autos.

Drei Tote.

In der 6. Abendstunde ereignete sich am Sonnabend in Oppeln ein schweres Autounglück. Auf der Karlsruher-Straße, in unmittelbarer Nähe des Landgerichts, wollte ein Gleiwitzer Auto im letzten Moment die Bahnstrecke der Döppelner Hafenbahn übersahren, auf der sich ein Güterzug näherte.

Die juristische Sprechstunde für unsere Leser findet am morgigen Dienstag, den 20. November, nachmittags von 4 bis 5 Uhr, in unserer Redaktion, Mühlstraße 9, I, statt.

Der „Volkswille“ beschlagnahmt. Der Kattowitzer „Volkswille“, das Organ der deutschen Sozialisten, ist am Sonnabend wegen einer Stellungnahme zur polnischen Gerichtsbarkeit beschlagnahmt worden.

Aufnahme des normalspurigen Straßenbahnverkehrs. Nachdem im Stadttinnern die letzten Arbeiten zwecks Anlegung der elektrischen Stromleitung beendet worden sind, konnte bereits am Sonnabend vormittag der normalspurige Straßenbahnverkehr auf der Linie Plac Wolności in Kattowitz, über Schoppinisch nach Sosnowitz in vollem Umfang wieder aufgenommen werden.

Er kennt kein Amnestiegesetz. Vor dem Schöffengericht in Kattowitz wurde im Monat Januar eine Frauensperson wegen Beleidigung des Häusers Johann G. aus Balenze zu einer Geldstrafe von 30 Zloty verurteilt.

Es wird weiter geparkt. Der städtischen Sparkasse in Kattowitz floß im Vormonat an Spargeldern die Summe von 1 016 454 Zloty zu.

Tätigkeitsbericht der städtischen Krankenhäuser. Uebernommen wurden im Monat Oktober aus dem Vormonat im städtischen Krankenhaus auf der ul. Raciborska 240, im Spital im Ortsteil Domb 23 Krankenhausbetten und im Kinderkrankenhaus 45 kranke Kinder, zusammen 308 Patienten.

Vom Gesundheitsamt. Innerhalb von Groß-Kattowitz wurden, entsprechend den Anzeigen beim Kreisarzt, im Vormonat 57 schwere, ansteckende Erkrankungsfälle registriert.

Frequenz in der städtischen Badeanstalt. Im Monat Oktober sind im städtischen Badehaus in Kattowitz über 1000 Badekarten weniger eingelöst worden, als im Vormonat.

Vom Obdachlosenheim. Im städtischen Obdachlosenheim auf der ul. Wojewodzka in Kattowitz wurden im Vormonat 70 Personen, darunter 63 Männer und 7 Frauen, welche keine Unterkunftsöglichkeit hatten, aufgenommen.

Ein reumütiger Schmuggler. Vor der Zollstrafkammer des Landgerichts in Kattowitz hatte sich am vergangenen Sonnabend der Arbeitslose Peter Siwy aus Georgenberg zu verantworten.

Geriffener Taschendieb. In einem Eisenbahnsteil auf der Strecke Kattowitz - Myslowitz entwendete ein bisher nicht ermittelter Täter der Ehefrau Julie Gebauer aus einem Handtäschchen die Summe von 80 Reichsmark und ließ die Bestohlene ohne einen Groschen zurück.

Der deutsche Alpenverein hatte am Sonnabend zu einem Lichtbildervortrag über „Winter im Mittel- und Hochgebirge“ eingeladen und die große Besucherzahl bewies wohl zur Genüge das Interesse, das man in Oberschlesien derartigen Veranstaltungen entgegenbringt.

Sonders bei den Bilden und auch die Alpenbilder der Hannes-Schneider-Schule fanden, besonders bei den älteren Lesern, großes Interesse. Alles aber warb für den schönen Schneeschuhspport, für den der Alpenverein in Kattowitz in kurzer Zeit fähig und bahnbrechend geworden ist.

Veranstaltungen der Woche.

Wegener-Gastspiele am Donnerstag, den 22. und am Freitag, den 23. d. Mts., im Stadttheater Kattowitz. Die deutsche Theatergemeinde läßt wissen: Nächsten Donnerstag und Freitag finden abends 8 Uhr im Stadttheater zu Kattowitz Gastspiele von Paul Wegener mit eigenem Ensemble statt.

Tolstoi-Vortrag in Beuthen. Am morgigen Dienstag, den 20. November, abends 8 Uhr, hält Univ.-Prof. Geheimrat Dr. Kühnemann-Breslau im Kaiserhofsaal einen Vortrag über das Thema „Leo Tolstoi und Deutschland“.

Eiszeitmenschen — Oberschlesiens erste „Industrielle“!

Zagung ober-schlesischer Geologen.

Gleiwitz, 18. November.

Die geologische Vereinigung Oberschlesiens trat am Sonnabend und Sonntag unter dem Vorsitz des Professors Eizenreich zu einer ausflugsreichen Tagung zusammen, neben der Besichtigungen der Ruine in der staatlichen Gleiwitzer Hütte, des sehr bedeutenden Aquariums im Stadtpark, des Oberschlesischen Museums mit seiner geologischen Sammlung und des Miocängebietes bei Alt-Gleiwitz und Richtersdorf stattfanden.

Ueber die Keuperförmung namentlich in der dem Industriegebiet vorgelagerten Landschaft um Groß-Strehlitz, Kolonowka und Zawadzki sprach Lehrer Mitschke. Die meisten vom Diluvium überlagerten Keuperförmungen sind nur im Gebiet der Malapone und des Strober durch die Kraft des Wassers freigelegt worden.

Gemeindevertreterwahl in Siemianowitz.

Die Gemeindevertreterwahl in Siemianowitz am Sonnabend wies eine Tagesordnung von 16 Punkten auf, deren Erledigung 1 1/2 Stunden beanspruchte.

Punkt 1 betraf die Subventionierung des kommunalen Gymnasiums. Die Wojewodschaft hat sich bereit erklärt, 48 000 Zloty für das laufende Jahr herzugeben, gegen ca. 36 000 Zloty im Vorjahre.

Zeit Bolens ein Stipendiumfonds von jährlich 4500 Zloty bewilligt zur Unterstützung von 8 Mittel- und 4 Hochschülern aus Siemianowitz. Bei Punkt 4, Schaffung einer Grünanlage bei der „Kaffeemühle“, bewilligte man 1500 Zloty.

Bei der freien Ansprache regte der Schöffe Manus den Bau eines Schlachthauses an. Nach einer kurzen Diskussion wird diese Angelegenheit vorläufig zurückgestellt, und es sollen in dieser Sache Erhebungen angestellt werden.

Fräulein Spinely ist entzückt von „Taky“.



Ich bin entzückt von „Taky“, sagt uns die große Künstlerin. Dieser wunderbar riechende Cream beseitigt binnen 5 Minuten alle überflüssigen Haare und Haarflaum und macht die Haut zart und weiß.

Achtung. „Taky“ ist in allen kosmetischen Geschäften zum Preise von 5 Zl per Tube erhältlich. Generalvertretung: A. BORNSTEIN & Co. GDAŃSK, Böttchergasse 23/27.

HEI-WE

## Wisla Polnischer Fußballmeister 1928.

### Warta Posen verliert 1:0 gegen die Touristen.

Der 1. F. C. spielt gegen Wisla Krakau 1:1 (0:1). — Der Klub die bessere Mannschaft. Schwache Sturmleistungen. — Ein objektiver Schiedsrichter. — Beifall nach dem Spiel.

Kattowitz, 18. November. (Sig. Bericht.)

Eine solche Gelegenheit, die Krakauer zu schlagen, dürfte für den 1. F. C. niemals mehr wieder vorkommen: denn die Wisla, die gestern auf dem 1. F. C.-Platz gegen den Klub antrat, war nur ein Schatten von jener wuchtigen und siegesfreudigen Mannschaft, die wir von vergangenen Zeiten her kannten. Die schweren Ligakämpfe scheinen an der Mannschaft, die fast immer in der gleichen Aufstellung spielte, nicht spurlos vorübergegangen zu sein, was wiederum einen Beweis für die Unfähigkeit des gegenwärtig herrschenden Ausdrucksystems der Polnischen Fußballmeisterschaft ist. Genau so, wie wir es bei der Warta in ihrem Kampf gegen Ruch feststellen konnten, hat Wisla in ihrem Stehvermögen erheblich nachgelassen. Die Mannschaft, die jeden Gegner in der letzten Viertelstunde durch ihren eminenten Endspurt in Grund und Boden spielte, brach heute in der Endphase des Kampfes kläglich zusammen, und die Ueberlegenheit des 1. F. C. war in dieser Zeit erdrückend. So kommen wir zu dem recht erstaunlichen Schluss, daß

der Klub, — die Elf, die es seit jeher an Stehvermögen fehlen ließ — in der augenblicklichen Landesligameisterschaft am Schluss der zweiten Serie als die Mannschaft zu bezeichnen ist, die die beste Kondition aufweist.

Natürlich ist beim Klub nicht alles in bester Ordnung. D, es hat sich manches stark zu seinem Nachteil verändert. Ja, der Sturm, dieser Sturm. Er hat nach Görlich I. Weggang erheblich an Durchschlagskraft verloren, da mit diesem Mann der einzige Reiter aus der Mannschaft geschieden ist. Diese Ungefährlichkeit des Angriffs ist etwa nicht eine zufällige Erscheinung, sondern in dem beim Klub herrschenden System verankert. Der Klub ist eine Kombinationsmaschine. Alles ist auf Zuspitzen und noch einmal Zuspitzen eingestellt. Man kombiniert auch fabelhaft, das muß man den 1. F. C. lassen. Aber damit sind auch die Einzelleistungen in der Mannschaft ausgestorben. Und doch sind diese, wie besonders die Spiele der Südbameritaner auf der letzten Olympiade gezeigt haben, durchaus notwendig, um zu Erfolgen zu kommen.

Die F. C.-Stürmer haben kein Herz, keine Initiative, keinen Mut. Es fällt ihnen nicht ein, einmal selbst etwas zu beginnen, ein, zwei Mann zu umspielen und einen herzhaften Schuß zu wagen.

Man überläßt vielmehr in „selbstloser“ Weise den Ball seinem Nebenmann, der in der Regel nicht da ist oder so gut gedeckt steht, daß er nie in den Besitz des Balles kommt. Auf diese Weise sind gestern und heute eine Menge Situationen vergeblich worden. Und doch haben alle F. C.-Stürmer einen so famosen Schuß, wie er selten in irgendeiner anderen Mannschaft zu finden ist. Kurzum, die Schutzlampe des 1. F. C. wird dann aufhören, wenn seine Stürmer wieder etwas mehr Herz bekommen haben.

Und dann sieht man im Angriff noch zu wenig Eifer. Man bemüht sich so gut wie gar nicht um auswärtsreich liegende Bälle, man hilft so gut wie gar nicht in schwierigen Phasen der eigenen Hintermannschaft und nur selten sieht man einen energischen Start. Ja, hier kann der F. C.-Sturm viel von der Wisla lernen. In der Hintermannschaft dagegen war alles, abgesehen von der Unsicherheit der Verteidigung in den ersten Minuten des Kampfes und von dem Mißgriff Machiniek als Mitteläufer, wo er gegen Rejmann von vornherein auf einem verlorenen Posten stand, in bester Ordnung. Hervorragend waren die beiden Außenhälfte, insbesondere Bischoff, der internationale Normat zeigte, Heidenreich, der wieder einmal ganz große Klasse demonstrierte, Sosniza, dem nur noch die Routine fehlt, um ein würdiger Partner Heidenreichs zu werden und Spallek, dem der glatte Boden schwer zu schaffen machte.

Die Wisla fehlte heute das Tempo.

Nur in den ersten zehn Minuten konnte sie befriedigen, dann sank ihre Leistung immer mehr, bis auf die letzten 20 Minuten, wo die Mannschaft kläglich zusammenbrach. Sehr schwach war der linke Sturmflügel mit Kowalski und dem Ersatzmann Nowosielski, während der rechte Flügel mit Czulak und dem Refusalezenten Adamek auf alter Höhe stand. Verbessert hat sich Rejmann I., der gegen die vergangenen Zeiten erheblich agiler und beweglicher geworden ist, während sein Schwermögen nicht nachgelassen hat. Der internationale Mittelhälfte Kotlarczyk lieferte wieder eines jener ganz großen Spiele, unermüdet im Aufbau und in der Verteidigung und überhört genau im Zuspitzen. Dagegen fielen die beiden Außenläufer erheblich ab. In der Verteidigung war man in den ersten beiden Minuten sehr unsicher und lieferte erst in der zweiten Halbzeit das gewohnte große Spiel. Der Torwart, Kozmin, eine Neuerwerbung der Wisla, ist ein großer Köhner. Seine mutigen Robinjanaden, seine ausgezeichnete Fangtechnik und sein altes Können herauslaufen stempeln ihn zu einem der besten Torhüter Polens.

Der Schiedsrichter Kawrocki-Posen, wegen dessen unerwarteten Erscheinens die Wislamannschaft verständlicherweise in große Aufregung geriet, die ihr Mannschaftsführer äußerte, leitete das Spiel äußerst korrekt und objektiv.

So daß wie diesmal von keiner Schiebung sprechen können. Das Publikum, das in einer Anzahl von 7000 bis 8000 Menschen erschienen war, ging diesmal besser mit der heimischen Mannschaft mit und feuerte sie durch Zurufe an. Die Krakauer Schreier durften natürlich auch bei diesem Spiele nicht fehlen und taten auch wacker mit. Die Organisation war außerordentlich befriedigend.

Spielverlauf: Das Spiel begann für den F. C. verheißungsvoll. Gleich in den ersten Minute gelang den Kattowitzern ein Angriff, es entstand ein Gedränge vor dem Tor und Görlich konnte einen zurückgespielten Ball mit äußerster Wucht aufs Tor legen, der sicherlich geossen hätte, wenn er nicht von einem Wislaspielder abgeprallt wäre. Beide Verteidigungen sind sehr unsicher und können sich nur schwer an den etwas glatten Boden gewöhnen. Wisla kommt immer mehr in Fahrt und erzielt zwei Ecken, von den die letzte zum ersten Erfolge für

die Krakauer führt. Adamek gibt den Ball genau herein, der Halblinke schiebt ihn Rejmann zu, der aus der Lage scharf einlenkt.

1:0 für Wisla.

Unangenehm fällt das dauernde Markieren der Krakauer bei Zusammenstößen auf. Kotlarczyk läßt sich einmal wie ein Schwererlester hinaustragen, um schon fünf Minuten später in voller Fahrt zu sein und mitzumachen. Von Rejmann als Offizier erwartet man mehr Härte. Der 1. F. C. hat ebenfalls eine Menge Chancen. Joschke brennt verschiedene Male ausgezeichnet durch. Seine Klanken landen entweder im Aus oder in den Händen des Torwächters. Geisler zeigt als

### Tabelle der Landesliga.

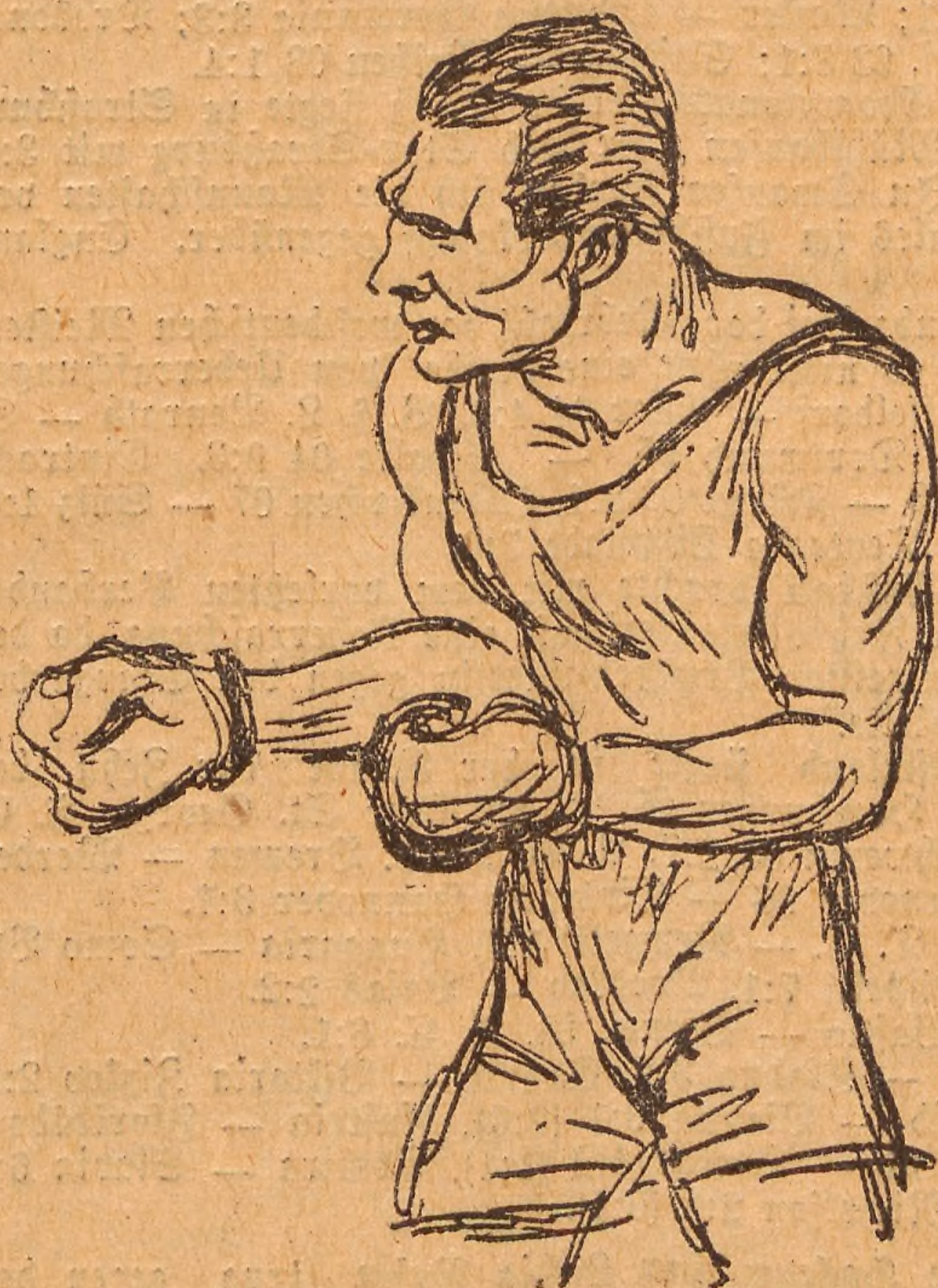
Klubnamen	Spiele	Siege	Unentschieden	Verloren	Erzielte Tore	Punkte
Wisla Krakau . . . .	27	20	2	5	97:34	42:12
Warta Posen . . . .	28	16	8	4	63:39	40:16
I. F. C. Kattowitz . .	27	16	3	8	63:43	35:19
Cracovia Krakau . .	27	14	6	7	64:41	34:20
Legja Warschau . . .	27	16	2	9	72:43	34:20
Pogoń Lemberg . . .	27	14	2	11	60:54	30:24
Polonia Warschau . .	28	14	2	12	63:61	30:26
Touristen Lodz . . . .	28	13	3	12	51:49	29:27
Warszawianka Warsch.	27	10	7	10	47:60	27:27
Czarni Lemberg . . .	26	12	2	12	50:50	26:26
Ruch Bismarckhütte .	27	10	5	12	43:49	25:29
L. K. S. Lodz . . . .	27	9	5	13	56:56	23:31
Hasmonia Lemberg . .	26	7	3	16	47:62	17:35
Slask Schwientochlowitz	28	4	2	22	26:90	10:46
Thormer K. S. . . . .	28	2	2	24	28:99	6:50

Sturmführer einige Schwächen im Zuspitzen. Ein Erfolg scheint zu blühen, als Joschke famos durchgebrochen ist. Sein scharfer Schuß riß aber in den Armen des Wisla-Torhüters. Dann kommt wieder eine große Chance für den 1. F. C., ein Strafstoß von der 16 Meter-Linie. Wisla zieht aber hier seine ganze Mannschaft zurück, so daß der ungeschickt zugespielte Ball mit Leichtigkeit abgewehrt werden kann. Machiniek, der gegen seine stabilen Gegner gar nichts ausrichten kann, spielte ziemlich unfair, was gar nicht notwendig gewesen war. Hierauf Halbzeit.

Bei Beginn der zweiten Halbzeit wäre der Wisla fast ein zweiter Erfolg gegliedert, als Rejmann einen haushohen Ball auf das F. C.-Tor losließ, der fast unter der Latte endete und nur mit Mühe von Spallek herausgefaßt werden konnte. Der 1. F. C., der schon gegen Ende der ersten Halbzeit überlegen wurde, hat nun räumlich immer mehr vom Spiel und kann auch in der 53. Minute den längst verdienten Ausgleich erzielen. Nach einem famos Zuspitzen von Görlich auf eine Flanke von Wiczorek kann Geisler aus der Lage in die rechte Torecke ein wunderbares Tor schießen.

Das Spiel steht 1:1.

Gleich darauf ereignet sich eine heitere Szene, als ein Krakauer Anhänger ins Spielfeld hineinkläuft, um einen F. C.-Spieler anzugreifen. Die F. C.-Stürmerreihe spielt jetzt viel zu geballt, die Augen halten keinen Platz. Trotzdem ist die Ueberlegenheit auf Seiten der Kattowitzer und wird in den letzten 20 Minuten so erdrückend, daß das F. C.-Tor trotz des verletzten Heidenreich, der nur als Statist mitwirken kann, niemals in



Rudi Wagner.

der am 23. November im Berliner Sportpalast am Kampfabend der zhen Schwergewichte gegen den Italiener Giuseppe Spalla antreten wird. Rudi Wagner ist einer der stärksten Punsher Deutschlands im Schwergewicht.

Gefahr kommt. Dagegen muß der Wislatorhüter sein ganzes Können aufbringen, um die Schüsse und die Angriffe der F. C. zu zunichte zu machen. Die Kattowitzer vergeben Chance auf Chance. Das siebringende Tor hätte schon längst fallen müssen. Es kommt aber nichts zustande, zumal da die F. C.-Klanken, die jetzt sehr erfolgreich spielen, alle Klanken viel zu spitz auf das Tor, anstatt ein wenig zurück auf den Elfmeterpunkt zu geben. Kurz vor Schluß vergibt noch einmal Geisler eine glänzende Gelegenheit. Dann ertönt der Schlupfiff des Schiedsrichters.

Die Mannschaften standen folgendermaßen:

Wisla: Kozmin — Byszowski, Strzankowicz — Bajorek, Kotlarczyk, Matowski — Adamek, Czulak, Rejmann I. Kowalski, Nowosielski.

1. F. C.: Spallek — Sosniza, Heidenreich — Bischoff, Machiniek, Wylezol — Wiczorek, Geisler, Görlich, Kozol II. Joschke.

Nach dem Spiel ereigneten sich wieder einige Zwischenfälle, die man lieber hätte vermeiden gesehen, und die sich im Anschluß an eine recht unglückliche Situation auf dem Sportplatz ereigneten. Die Polizei war sofort zur Stelle und ging allerdings ein wenig zu scharf gegen das Publikum vor. Völlig überflüssig war das Einrücken der berittenen Polizei, die auf dem mit Bänken überfüllten Platz sowieso nichts hätte ausrichten können und den Eingang unnötigerweise versperrte, wodurch der Abzug der Massen erschwert wurde. Viel schuld an diesen Vorfällen ist aber das herausfordernde Benehmen der Krakauer Wisla-Anhänger, die fast das ganze Spiel hindurch die F. C.-Anhänger hänselten und mit den übelsten Worten, die zum Teil politischen Charakter hatten, auf die F. C.-Mannschaft schimpften.

Dr. Georg Niffka.

### Posen: Touristen — Warta 1:0.

Die Warta trat zu diesem Spiel ohne Wojciechowski an, während bei den Touristen schon in der 25. Minute Feliszek so schwer verletzt wurde, daß er aus dem Felde getragen werden mußte. Warta spielte überlegen, aber die Touristen kamen durch Stolarski zu einem sehr schönen Kopfstor. Nach der Pause wurde das Spiel erheblich härter. Warta drängte und die Touristen mauerten, so daß kein Tor mehr fiel. Schiedsrichter Baran hatte Schwierigkeiten, das Spiel zu Ende zu bringen.

Lemberg: Legja — Czarni 1:0 (0:0).

Ein verdienter Sieg der technisch besseren Legja, von der Ciszewski das Tor schoß. Dem Czarnimann Cichocki wurde bei einem Zusammenprall das Bein gebrochen. Schiedsrichter Arcimski. 2500 Zuschauer.

Warschau: Ruch — Polonia 4:3 (1:2).

Ruch errang in Warschau einen schönen Sieg über die durch einige Reservepieler geschwächte Polonia. Von den Mannschaften zeichneten sich bei Ruch Gonsior und Sobota, von Polonia Buzanow und Loh II aus. In den Vorjahren teilten sich die Ruchstürmer Sobota (2), Buchwald und Ruch (je 1) und die Polonen Rzygier (2) und Szczepaniak (1).

Warschau: Warszawianka — Slonsk 3:2.

Slonsk lieferte diesmal ein ausgezeichnetes Spiel, so daß Warszawianka nur leicht überlegen sein konnte, aber verdientermaßen knapp gewann. Die Tore schossen für Slonsk Marcińska und Klecha, für Warszawianka Korngold (2) und Gabelbusch (1). Schiedsrichter Kätti. Lodz war gut. Er erkannte ein Abstoß der Warszawianka nicht an.

Krakau: Cracovia — S. C. Morawska-Dzdrawa 6:1 (3:1).

Vor 3000 Zuschauern spielte die Cracovia die völlig versagenden Tschechen in Grund und Boden und hatte ein zweifelliges Resultat verdient. In dem Vorjahren teilten sich Gintel (2), Kaluza (2), Malczuk (1).

Lodz: L. T. S. G. — Garbarnia Krakau 5:1 (0:0).

Dieses Zusammentreffen endete mit einer katastrophalen Niederlage der Krakauer, obwohl die Lage wegen des Eintritts in die Landesliga noch nicht geklärt ist, scheinen die Lodz'er Turner infolge ihrer hervorragenden Form Favoriten zu sein. Das Spiel verlief sehr interessant und war bis 20 Minuten vor Schluß, wo Garbarnia 1:0 führte, ausgeglichen. Dann brach die Krakauer Mannschaft physisch und psychisch zusammen und die Lodz'er erzielten im Endspurt nicht weniger als 5 Tore. Der Bereich war als Schütze der Held des Tages.

### Oberschlesischer Handball.

Z. B. „Vorwärts“ Kattowitz — Spielverein Biskupitz 7:1 (2:0).

Dem am gestrigen Sonntag in Biskupitz weilenden Z. B. V. gelang es nach anfangs sehr wechselvollem Kampf ein Resultat herauszuholen, wie es niemand erwartet hatte. Zumal sein gestriger Gegner als eine eifrige Mannschaft bekannt ist und Z. B. V. das Spiel mit nur 10 Mann bestreiten mußte. Bis zum Stande von 3:0 gelang es Biskupitz, das Spiel offen zu halten. Nachdem aber Kattowitz weitere Erfolge erzielt, fällt der Gegner merklich ab. In den letzten Minuten erzielt Biskupitz seinen Ehrentreffer. Die 1. Elf unserer Turner hat durch die Einstellung einiger Jugendmänner unbedingt profitiert, was ja auch die letzten Resultate bezeugen. Nach dem gestrigen Spiel jemanden hervorzuheben, wäre ungerath. Es gab halt jeder im wahren Sinne des Wortes sein Bestes her, denn sonst wäre ein so günstiges Resultat nicht erzielt worden. Vorhüben waren Willi Wegemund (4), Groll II (2) und Michaelis (1).

Rosdzin-Schoppinitz — 06 Kattowitz 1:5.

Das erste Handballspiel der Leichtathleten obiger Vereine endete mit einem verdienten Siege der Jalenzer, die hinsichtlich Fangtechnik, Kombination und Schnelligkeit ihrem Gegner weit überlegen waren. Die Schoppinitzer jedoch dürften nach Abfertigung mehrerer Spiele einen beachtenswerten Gegner abgeben, zumal auch sie gutes Material in der Mannschaft haben. Das Spiel leitete Herr Grzebniof sehr gut.

# Erstlingskämpfe des K. S. 06 Myslowitz.

Ruleffa I schlägt den Deutsch-Oberschlesischen Weltergewichtsmeister Shma nach Punkten.

— Myslowitz, 16. November. (Sig. Draht.)

Die Boxabteilung des K. S. 06 Myslowitz, die durch erhebliche Kämpferabgänge in der letzten Zeit schwer gelitten hat, hatte den Mut, trotz der schon fortgeschrittenen Saison mit einem Anfängerabend an die Öffentlichkeit zu treten. Nicht weniger als 5 Erstlinge befanden sich in den Kampfpaarungen und waren mit zum Teil schon recht alten und routinierten Boxern gepaart. Natürlich zeigten diese Leute Erstlingsleistungen, aber ihre Tapferkeit, ihre Härte im Nehmen und Geben und insbesondere der präzise Schlag läßt die Hoffnung zu, daß Trainer Kispel aus ihnen etwas machen wird. Im übrigen hatte auch dieses Programm, wie es bereits in Oktoberheften allgemein üblich ist, unter Abgängen zu leiden. Görny und Wochnit waren nicht erschienen. Von den übrigen Kämpfern sind die guten Leistungen der Gebrüder Ruleffa zu erwähnen, besonders die des älteren, der trotz großer Anstrengung bei den Vorbereitungsarbeiten am gleichen Tage in einen schweren Infighting-Kampf den Deutschoberschlesischen Weltergewichtsmeister Shma überlegen auspunkten konnten, als Klarowicz und Wiczorek, die ebenfalls den Beuthener nach Punkten hinter sich ließen. Ruleffa III zeigte Proben seiner Schlagkraft und Schlaggenauigkeit und wird in den späteren Kämpfen als erster Gegner zu beachten sein. Der Kampf Wochita — Chmura hätte unterbleiben sollen. Beide Leute zeigten Leistungen, die mit Boxen nichts gemein haben und zur Belustigung des Publikums dienen. Die Organisation liegt zu wünschen übrig, was daraus zurückzuführen ist, daß die Boxabteilung von den übrigen Mitgliedern des K. S. 06 sehr wenig unterstützt wird.

Als Ringrichter fungierte Herr Klarowicz-Königshütte mit der üblichen Routine und Sicherheit, manchmal, und zwar mit Recht, ein wenig nachsichtig, um den neuen Leuten, die zu boxen angefangen haben, nicht gleich die Luft zu nehmen. Das Punktergebnis arbeitete selten einwandfrei.

Verlauf der Kämpfe: Im Einleitungskampf war Bazarrel (B. R. S.) seinem Gegner Pietryga (06) an Gewicht, Routine und körperlichen Vorteilen dermaßen überlegen, daß ein Punktstieg niemals in Frage stand. Die Kampfpaarung war verfehlt, da der Myslowitzer seinen ersten Kampf bestritt und seinen Gegner über 10 Pfund Gewicht geben mußte. Raibas (06) erwies sich im Bantamgewicht als harter Pancher und Synozel II (B. R. S.) mußte alle Mühe aufwenden, um mit dem ungetrimmten Erstling gleichaufkommen. Eine schöne Leistung zeigte Domanski (06) im Federgewicht, der von den in großer Form befindlichen und hystenvoll kämpfenden Pawliha, der diesmal sehr gut gefallen konnte, nach Punkten geschlagen wurde. D. macht im Ring schon eine gute Figur und wird bei fleißigem Training einmal ein guter Boxer werden.

Eine harte Schlägerei war der Mittengewichtskampf zwischen Heistel (06) und dem Polnischen Fliegengewichtsmeister Wozzko (Sokol II Katowitz). In der ersten Runde war Wozzko stark im Vorteil, dann kam aber Heistel auf und holte einen glatten Punktstieg heraus. Beide Boxer sind noch technisch sehr unvollendet. Eine Sensation hätte beinahe der nächste Kampf zwischen den Leichtgewichtlern Mokry (06) und Synozel I (06) gebracht. W. der ebenfalls seinen ersten Kampf bestritt, zeigte schon nette Anlagen in der Dedung und besitzt einen außerordentlich schnellen und präzisen Schlag, mit dem er den routinierten Synozel in der ersten Runde zweimal schwer auf die Bretter legte. Die große Unerfahrenheit Mokrys, der nicht sofort von dem Kämpfer wegging und so den Ringrichter nicht zum Zählen veranlaßte, brachte ihn um die Chance einen entscheidenden Sieges. In den nächsten Runden lieferte Synozel einen erstaunlich guten Kampf, ohne den großen Punktvorsprung aus der ersten Runde einholen zu können, sodas der Erstling ein erfolgreiches Debüt einbringen konnte. Im Leichtgewicht schlug Ruleffa III den ringunreifen Mandlar (beide 07 Myslowitz) nach mehreren Niederlagen mit einem haargenauen rechten Haken schwer aus.

Die Schwergewichtskämpfe zwischen Wochita (06) und Chmura (73. Regiment) endete mit einem Punktstiege des Ersteren. Hoffentlich sieht Wochita endlich einmal ein, daß man ohne Training kein Boxer sein kann. Trotz vieler Fehler gab im Weltergewicht der Erstling Szczotka (06) gegen den gleichartigen Machinek (B. R. S.) eine nette Vorstellung. Größere Genauigkeit der Faust nur mit offener Hand geschlagenen Spiele brachte ihm einen Punktstiege. Im Federgewicht konnte Görny an seinem langjährigen Widerjager Krautwurst Revanche feiern. Trotz beschädigter Hand war er von vornherein überlegen und fing den duldenden Krautwurst mit einem haargenauen Rechten so sicher ab, daß dieser schwer l. a. ging. Der fast nur mit Schwingen arbeitende Deutsch-Oberschlesische Weltergewichtsmeister Shma (B. f. L. Beuthen) konnte Ruleffa I (06) in keiner Phase des Kampfes gefährden. Ruleffa dudte die schweren Broden sicher ab und holte sich im Infighting, das der Ringrichter diesmal ausnahmsweise nicht störte, einen sicheren Punktstiege heraus.

## Boxer in Danzig 8:6 geschlagen.

Am vergangenen Donnerstag weichte Marta Bojen bei der Schutzpolizei in Danzig und verlor dort vor 2500 Zuschauer mit 8:6. Die einzelnen Ergebnisse waren folgende: Warkha erste gegen Gnannt; Jorlanski verlor gegen Taube, Stednial verlor gegen Ledski, Karaszkowicz schlug Wylowski, Matuzewski verlor gegen Kraus nach Punkten. Arski schlug Siegnier in der zweiten Runde 5:0. Garnecki wurde gegen Dunkel disqualifiziert. Wigniewski schlug Hein. Im Schwergewicht verlor Warkha kampflos, da es keinen Vertreter zur Stelle hatte. Die Danziger Schiedsrichter sollen nicht immer objektiv gewesen sein.

## Waldlauf des Osrodek.

Western veranstaltete der Osrodek seinen Waldlauf, der eine große Teilnahme aufwies. Etwa 60 Läufer waren am Start erschienen. Auch diesmal gewann der Kolejowy den Mannschaftspreis mit 53 Punkten, an zweiter Stelle Kattowitz 06 und an dritter Stelle Stadion Königshütte. Seine erste sechs liefen ein: 1. Wenzel-Kolejowy, 2. Jzka-Sokol Königshütte, 3. Schittko-Koszyk-Schoppinik, 4. Grzesik-Stadion, 5. Dreher-06 Kattowitz, 6. Wytowski-06 Kattowitz. Der Favorit Meier-Sla. endete erst auf dem 7. Platz. Wertvolle Plaketten erhielten die ersten 20 Läufer.

## Nurmi hat Verspätung.

Erst Training — dann Abreise. Auf Nurmi warteten in Stockholm Presseleute und Photographen vergeblich. Der „Liegende Finne“ hat wieder einmal für das bei ihm schon fast übliche Geheimnis gesorgt. Statt seiner kam die Meldung, daß er in Abo in hartes Training gegangen sei und erst in einigen Wochen nach Amerika abreisen werde. Andere, gut unterrichtete Kreise glauben sogar, daß Nurmi erst nach Newjark nach U. S. A. abdampfen werde. Auf alle Fälle scheint aber sein Plan und Kontrakt fest zu sein und Der Kardard sorgt jetzt eben auf seine Weise für lange Reklame. Zwei der besten finnischen Marathonläufer sind bereits unterwegs nach Newjork. Korhollin Koski war einer der Favoriten für den Amsterdamer Marathonlauf, in dem er an siebenter Stelle endete. Mit ihm fährt der vorzügliche Läufer Fagerlund. Beide werden als Profis starten. Der Kardard's finnische Vertreter Duist arbeitet sichtlich mit großem Erfolge.

# Deutsche Leichtathletikmeisterschaften 1929

in Breslau.

In der Jubiläumsschmmerfammlung der D. S. B. in Berlin wurden die Veranstaltungen für das nächste Jahr wie folgt festgelegt: Die Deutsche Waldlaufmeisterschaft findet am 28. April in Berlin statt, die Meisterschaften der Männer kommen vom 20.—22. Juli in Breslau zum Austrag. Die Meisterschaften der Frauen sind für den 20. und 21. Juli, und die Meisterschaft im Geben für den 6. Oktober für Süddeutschland vorgemerkt. Als Ort der nächsten Bundesversammlung 1930 wurde Köln bestimmt.

## Zabelhafte Schwimmerzeiten in Deutschland.

Das vom Bierenener Schwimmverein veranstaltete verbandsoffene Wettschwimmen zeigte zum Teil hervorragende Leistungen. Kippers bestätigte seine hervorragende Form durch einen leichten Sieg im 100 m-Rückenschwimmen in der ausgezeichneten Zeit von 1:10.4. Die übrigen Hauptergebnisse waren: Zweite Senior-Lagenstaffel 3 mal 100 m: 1. Sparta-Köln 3:50.5, 2. Düsseldorf 09 3:51. 100 m Damen-Freistil: 1. Reni Erkens-Oberhausen 1:14.9, 2. Heinrich-Köln 1:21.4, 100 m Rücken: 1. Küppers-Bieren 1:10.4, 2. Ohlwein-Essen 1:15.2, 100 m Damen-Rücken: 1. Wille-Oberhausen 1:34, 200 m Brustschwimmen: 1. Bubig-Köln 2:52.8, 2. Köppen-Ulm 3:00.4, 400 m Freistil: 1. Derichs-Köln 5:27.8, 2. Wallerstein-Köln 5:35.7, 3. Schlüter-Dortmund 5:44.5. Freistil 100 m: 1. Küppers-Bieren 1:02.6, 2. Haas-Köln 1:04.9. Damen-Lagenstaffel 3 mal 100 m: 1. Amateur Oberhausen 4:29.2, 2. Rheyt 08 4:41.8. Springen: 1. Blumans-Köln 123.6 Punkte, 2. Simmen-Büdenscheid 108.12 Punkte, 3. Müller-Gomburg 93 — 42 Punkte, Wasserball: Koseidon-Köln — Amateur Essen 8:3, (6:1), Sparta Köln — Rheyt 08 11:7 (4:6).



Max Schmeling

der in der nächsten Zeit in Amerika seinen ersten Kampf bestritten wird.

## Jubiläumsschwimmen in Heilbronn.

Der Schwimmverband 98 Heilbronn beging am Sonntag sein 30 jähriges Jubiläum durch ein Schwimmfest. Die Ergebnisse waren: Damen-Lagenstaffel 3 mal 100 m: 1. S. V. Cannstadt 5:09, 2. Senioren-Lagenstaffel 4 mal 50 m: 1. Göttingen 04 5:17.1, Erstes Senioren-Freistilschwimmen: 1. Der-München 1:05.1. Springen: 1. Riebschlager-Feit 106.34 Punkte, 2. Renngott-Heilbronn 89.40 Punkte, Damenfreistilstaffel 3 mal 100 m: 1. Ribens-Köln 5:18, 2. S. C. Cannstadt, Seniorenstaffel 3 mal 200 Meter: 1. Göttingen 04 8:82, Damen-Brustschwimmen 200 m: 1. Schellhaas-Darmstadt 3:31, Vereinsmehrkampf: 1. B. f. S. München.

## Internationaler Fußball.

Deutschoberschlesien: B. f. B. Gleiwitz — Vorwärts Katowitz 1:2; Preußen Ratibor — Sportfreunde Oppeln 5:0, Preußen Zabrze — Deichsel Hindenburg 5:3, Beuthen 08 — S. B. Delbrückschächte 8:0.

Breslau: B. S. C. 08 — Vorwärts 5:1, Sportfreunde — S. B. 05 2:1; Fußballverein 06 — Schleien Rapid 3:0, B. f. B. — B. f. R. 2:2; Herta — Union Wader 0:0; Alemannia — Germania 3:1.

Berlin: Alem. Hagerhorst — Weikensee 3:2; Tennis-Vor. — Preußen 4:1; Viktoria — B. B. Lutzenwalde 2:2; Adlershofer B. C. — Norden Nordwest 3:2; Alemannia — Minerva 0:5; Riders — Tasmania 2:2; 1. F. C. Neukölln — Wader 2:8.

Süddeutschland: Union Bödingen — B. f. R. Heilbronn 2:0; Germ. Brötzingen — Birkfeld 4:2; U. S. W. Nürnberg — B. f. R. Fürth 6:1; Spielbg. Fürth — Würzburg 04 6:1; Bayern Hof — 1. F. C. Nürnberg 0:1; 1. F. C. Bayreuth — Franken Nürnberg 3:1; München 1860 — Wader 4:1; Schwaben Ulm — Jahn Regensburg 0:4; Sportklub Stuttgart — Riders 0:2.

Mitteldeutschland: Arminia Leipzig — B. f. B. 0:3; Spielbg. gegen Fortuna 2:1; Wader — Olympia Germania 3:3; Dresdner S. C. — Sporgel. 98 8:1; Spielbg. — Meitzen 08 1:4.

Östlich: Im Championspiel im Elsch siegte in Strahburg der Fußballklub Mühlhausen über Red Star-Strahburg mit 3:0. England: In Swansea fanden sich die Mannschaften von England und Wales im Fußballländereckampf gegenüber. England siegte mit 3:2.

Westdeutschland: Bei der Mehrzahl der westdeutschen Meisterschaftsspiele ging es nicht ohne eine Reihe von Ueberrassungen ab. Fortuna Düsseldorf — Eller 04 4:0, B. f. L. Werrath — S. C. Oberfeld 5:3, Dortmund 95 — Schalle 04 0:3, Eintracht München Gladbach — Düren 03 2:1, Oldenkirchen 07 — Sülz 1:0, Osnabrück 06 — Teutonia Lippstadt 7:0.

Der Baltische Fußball brachte mit dem vorletzten Verbandsspiel der Baltischen Fußballmeisterschaft eine Ueberrassung, da der bisherige Formmeister Preußen-Stettin gegen den Stargarder S. C. nur 4:4 spielte.

In Norddeutschland siegte in der Runde der zehn der Deutsche Meister Hamburger S. B. 4:2 über St. Georg. F. C. Blankenese — Schwerin 03 2:2, U. B. L. S. Bremen — Werden Bremen 2:0, Hannover 96 — Eintracht Hannover 3:1.

Budapest: F. T. C. — Nemzeti 1:1, Ungaria — Somo Vyi 9:2, Ujbelti — Ripesti 7:1, Bocskay — Bajas 2:2.

Szegedyn: Baltia — Diener 33. F. C. 6:1. Prag: Slavia — Radno 3:2, Sparta — Viktoria Pilsen 2:1. Wien: Rapid — Vienna 3:1 (2:0), Austria — Floridsdorf 2:2 (1:1), Sportklub — Herta 4:2 (1:1), Admira — Slavia 6:2 (3:1), Wader — Nicholson 2:1 (0:1).

Der polnische Pokalmeister Redia Rosen trug gegen den Danziger Hodeklub in Bojen ein Freundschaftsspiel aus und verlor gegen den überlegen spielenden Danziger 4:0.

## Bereinsnachrichten.

M. Pi. Lipine. Bericht verspätet eingegangen, nächstens bitte eher.

# Oberschlesischer Fußball.

06 Balenze — Amatorski 7:1 (2:1).

Nach einer überstandenen Krise scheinen sich die Balenzer gegenwärtig in Hochform zu befinden. Einen Amatorski auf eigenem Platz mit 7:1 zu schlagen, dazu gehört schon hohes Können. Die Kattowitzer machten diesmal ihrem Namen alle Ehre und spielten den alten Haken aus der letzten Meisterschaft in Grund und Boden. Wohl trat der Amatorski, ohne Resonanz und Kolosowski an, aber trotzdem hätte niemand eine solche Niederlage erwartet. Bis zur Pause stand die Partie bei leichter Feldüberlegenheit des A. R. S. noch leidlich 2:1 zu Ungunsten der Königshütter. Die letzten 45 Minuten, zumal noch Mosel infolge einer Verletzung für eine Zeit das Feld verlassen mußte, standen ganz im Zeichen von 06, die ein hervorragendes Spiel führten und das Torverhältnis katastrophal schraubten. Der alte Kämpfe Jajons spielte wie in seinen besten Tagen. Mit dem Schlupfpiß mußte sich der Amatorski vernichtend geschlagen geben. Als Spielleiter fungierte B. A. P. (Orzel) sehr korrekt. Zuschauer gegen 1000.

Sportfreunde — Bogon Friedenshütte 2:1 (1:0).

Dieses Treffen konnten die Königshütter knapp aber durchaus verdient für sich entscheiden. In der 1. Halbzeit führten die Sportfreunde ein Bombardement gegen das Bogonitpr, aber nur einmal landete der Ball hinter der Linie. Kurz nach der Pause hieß es bald 2:0. In der Folge taute Bogon mächtig auf, aber Fikels Abwehrarbeit schien unüberwindbar. Erst mit dem Schlupfpiß erzielte die Blagbesther ihr verdienten Ehrentor. Als Schiedsrichter fungierte S. M. L. (Kuch) in sehr zufriedenstellender Weise.

R. S. Stadion — Bogda Welschowitz 1:1 (1:1).

Die Stadionmannschaft entwickelt sich immer mehr als spielstarker Gegner.

Kolejowy — R. S. 20 Bogutschütz 3:3 (1:3). Ein erstaunliches Resultat, da die Kolejowy-Mannschaft in der letzten Zeit immer gute Ergebnisse erzielt hat.

Bogda Welschowitz — Stadion Königshütte 1:1 (1:1). Ein ausgeglichenes Spiel, das verdienstmäßig ohne Entscheidung endete.

Naprzod Lipine — R. S. Koszgin-Schoppinik 7:2 (4:0). Die Schoppiniger erschienen nur mit 10 Mann, nachdem ihre Reserve ausgeblieben war, so daß es den Naprzod-Leuten ein Leichtes war, durch Stephan (5) und Komor (2), 7 Tore, zu erzielen. G. M. E. R. C. holte zwar 2 Tore auf, aber Schoppinik blieb hoch geschlagen.

Militärklub Tarnowitz — R. S. Tarnowitz 3:2 (2:0). Es war ein schöner Kampf, bei dem die 1. R. S.-Mannschaft sehr erfahren spielte. Schon bei Halbzeit stand es 2:0 für das Militär. Dann drückte der 1. R. S., aber der hervorragende Vormann der Soldaten ließ einen Sieg der Zivilisten nicht zu. Schiedsrichter Klaffet gut.

06 Myslowitz — R. S. 22 Eichenau 2:2. Die erfahrungsvollsten Myslowitzer konnten nach leicht überlegen geführten Spiel gegen die gute B-Liga-Mannschaft aus Eichenau ein verdienten Unentschieden herausholen.

R. S. 07 Laurahütte — Orzel Jozefsdorf 2:2 (2:2). Ein harter Kampf der zwei gleichwertigen Mannschaften sah. Bei Orzel merkte man erhebliche Formverbesserungen.

Polizei Kattowitz — Ora Scharley 2:1. Nur mit einem knappen Resultat konnte die spielstarke Polizeimannschaft siegen. Allerdings fehlten einige Leute der ersten Mannschaft.

Naprzod Balenze — Diana 8:2 (4:1). Der Aufstiegskandidat lieferte im Gegenzug zu dem letzten Spiele einen ausgezeichneten Kampf und da Diana einige Ersatzleute zur Stelle hatte, kam eine katastrophale Niederlage heraus. In dem Vorzuge von Naprzod tilten sich Szymura und Kuczer a (je 3), Niemiec und Szymura II (je 1).

Orkan Dombrowla — Kathol. Jugendverein Wieszowitz 6:3 5:0. Die deutsch-oberschlesischen Polen konnten erst in der zweiten Halbzeit gefallen. In der ersten Halbzeit mußten sie 5 Tore hinnehmen, womit ihre Niederlage besiegelt war.

Silesia Karaszkowicz — Koszgin Kattowitz 3:2 (0:0). Um den Aufstieg in die B-Liga kämpften die beiden Mannschaften. Karaszkowicz war der Glücklichere und siegte knapp.

R. S. 06 Myslowitz II — Jednosc Wieszowitz 2:0 (1:0). Die Myslowitzer waren dem Gegner technisch überlegen und siegten verdient.

Saller Jozefsdorf — Ligocianka 2:3 (2:5).

## Sport-Tagebuch.

Nach Schilat auch Steink. In Canjas City siegte der deutsche Berufsspieler Hans Steink, der wie sein Landsmann Schilat noch ohne Niederlage ist, nach hartem Kampf über den Polen Stajal entscheidend.

Ein Preis dem tüchtigen Tennis-Trainer. Schwedens Tennisspieler hatten bisher gegen die Dänen keine großen Erfolge aufweisen können, und seit 1924 waren sie Jahr für Jahr 0:5, 1:4, 1:4, 1:4 besiegt worden. Diesmal haben sie 5:0 Revanche genommen und, was noch mehr besagen will, mit 15:1 Gab. Josef Rozelub, der über den Winter seit zwei Jahren Trainer in den Hallen des Königl. Tennis-Klub in Stockholm ist, hat mit den schwedischen Repräsentanten fleißig gearbeitet. Unmittelbar nach dem Sieg der Schweden überreichte ihm deren Leitung einen schönen Pokal als Zeichen der Anerkennung seiner Verdienste um diesen Erfolg.

Gormann groß geschlagen. In Philadelphia schlug der Keger George Gormann den in Deutschland wohlbekannteren Bud Gorman. In der 3. Runde mußte der Ringrichter den Kampf zugunsten des Kegers abbrechen. Dale Okun, der jüdische Halbschwergewichtler, besiegte Pat Mac Carthy, der seinerzeit durch einen Sieg über Harry Berison (als er in Hochform war) Aufsehen erregt hatte.

Belgische Klasse in Berlin. In Berlin zeigten die belgischen Boxer im „Neue Welt“-Ring ausgezeichnetes Können. Gafow und Koslowski lieferten einen guten Reutingskampf. Im Schwergewicht schlug der Neuling Bleemede Rautenberg knapp. Pänisch (Weizig) und Geuzeband (Belgien) machten ein kampferfülltes Unentschieden. Stebens (Belgien) besiegte Boja überlegen, und ebenso gewann im Hauptkampf der internationalen erstklassige Belgier Desmet gegen den ausgezeichneten, tapieren Lauer. In der Weltergewichts-Auscheidung mußten sich Mathens (Hamburg) und Richter (Dresden) unentschieden trennen.

Nach eine Ligajenation. Wie wir erfahren, wird Slnst in diesen Tagen gegen Ruch Protost einlegen, da in den Reihen des Ruch ein unformell angemeldeter Spieler auftrat. Die Berücksichtigung dieses Protostes würde die Position dieses Vereins in der Liga sehr gefährden.

Schoemann der hervorragende Hallenläufer hat seinen Wohnsitz nach Berlin zurückverlegt.

Die übrigen Kämpfe des Kölner Professionskämpfabends. Vorher hatte Domgörgen seinen 100. Kampf siegreich gestaltet. In der 9. Runde war er mit seinen Kräften zu Ende, er gab den für ihn ausfallslosen Kampf auf. Einen glänzenden Eindruck hinterließ auch der belgische Halbschwergewichtsmeister Etienne, der Heiser II-Roblenz nach Punkten abfertigte. Durch die gleiche Entscheidung triumphierte der englische Schwergewichtler Crokley über den vorwiegend links bogenden Stuttgarter Gühring. Im Einleitungskampf trennten sich Winow-Düsseldorf und Rehner-Köln unentschieden.

# Wojewodschaft Schlesien

## Auch eine Sanierung.

Die Sanieren, das muß man wohl sagen, sind eine Korporation par excellence. Nicht nur, daß sie alles sanieren wollen, was ihnen in die Arme kommt, nein, in ihrer Auffassung von Sanierung legen sie eine derartige Engherzigkeit an den Tag, daß sie sich selbst nicht mehr auskennen und sich selbst "sanieren". Auf gut deutsch gesagt, "gesund machen".

Da hat sich beispielsweise in der Bismarckhütte Zweigstelle des Spiritusmonopols folgende Sprawa ereignet. In der vergangenen Woche erfolgte an besagter Stelle auf Befehl "von oben" eine unerbittliche Revision der gesamten Zentrale, in deren Verlauf man großangelegten Betrugsmaßnahmen auf die Spur kam. Der Biermonopol des Monopols, der sich sogar eines Ordensstiftens erfreuende Ausländische Wirtin, wurde daraufhin vom Fleck weg verbannt, ebenso sein Oberbuchhalter Babula. Der Schwager des Wirtin, dem man bisher nichts Belastendes bekannt war, wurde nach anfänglicher Haft freigelassen. Bei der Revision, die genau durchgeführt wurde und mehrere Tage währte, fand man unter anderem ein ganzes Areal mit Wasser gefüllter Spiritusflaschen, die als Cognac deklarieren worden waren.

Damit ist nun einer "solchen" Lawbahn der Garau gemacht worden. Der "verdiente" Sanacioman Wirtin, der infolge seiner "Bedeutung" von der Jedynka zu dem gemacht worden ist, was er bis vor kurzem war, dürfte wohl kaum bald sein mit schwebenden Gardinen verziertes Zimmer verlassen, um in seinem Laboratorium Stichproben des oberösterreichischen Nationalgeistes zu machen. Wie man von fast allen Bismarckhüttern hören kann, sollen oft bis zum frühen Morgen hinein wüste Gelage in dem amüsanten Monopol gefeiert worden sein, deren Gastgeber der erwähnte W. gewesen ist. Und tatsächlich konnte man früher von Glück reden, wenn man den Bar Wirtin am Tage noch halbwegs nüchtern antraf. Der Sauf scheint ihm allerdings hülflos gekommen zu sein, wenn auch der Lohn für die eigene Sanierung weniger wohlfeil berechnet werden dürfte.

## Landkreis Kattowitz

**Ständesamtsnachrichten.** In der Zeit vom 10. bis 16. November, sind auf dem hiesigen Standesamt 17 Geburten angemeldet worden, und zwar 10 Knaben und 7 Mädchen. Gestorben sind in derselben Zeit 11 Personen.

**Polizeinachrichten.** In der Zeit vom 13. bis 16. November sind auf der hiesigen Polizei 15 Personen zur Anzeige gebracht worden, und zwar: 1 Person wegen Uebertretung der Wegeborschriften, 1 Person wegen Uebertretung der Gewerbeordnung, 8 Personen wegen nächtlicher Ruhestörung und Trunkenheit, 1 Person wegen Uebertretung der Vorschriften für Hausindustrie, 1 Person wegen Uebertretung der Polizeistatute, 1 Person wegen grober Beleidigung und 2 Personen wegen Uebertretung der Vorschriften für Kraftfahrer.

**Verloren.** Der Georg Golc aus Siemianowicz hat seine Nachfahrkarte auf seinen Namen lautend verloren. — Die Emma Kaschdorf aus Siemianowicz melde den Verlust ihrer Verlehrskarte. — Die Hedwig Dsaba aus Siemianowicz hat den auf ihren Namen lautenden Gewerbechein verloren.

**Die Betriebsbeschränkung des Grobblechschmelzwerkes der Laurahütte, die wir in der letzten Nummer meldeben, wird glücklicherweise nicht stattfinden, da sich der Auftragsbestand inzwischen etwas gebessert hat. Für die Belegschaft ist dieses eine erfreuliche Nachricht.**

**Wahlmisch.** Theateraufführung. Am kommenden Sonntag, den 25. November, veranstaltete der katholische Jungmännerverein "St. Georg", Wahlmisch, im Kuriatenschen Saal Hotel "Polonia" eine Theateraufführung. Zur Aufführung gelangt ein Militärspektakel in drei Akten, betitelt "Die herrliche Tante". Der Vorverkauf findet beim Bierbräuerei W. G. in der Bauernstraße und Herrn Jesch, Wollstraße 3, statt. Amreich schon jetzt einen guten Platz zu sichern, ist es zu empfehlen, sich rechtzeitig mit Billetts zu versehen.

## Kreis Schwientochlowitz

**Bismarckhütte.** Tödlich überfahren. Der in der Bismarckhütte beschäftigte 56-jährige Magazinarbeiter Valentin Szpula aus Bismarckhütte wurde von einem Waggon überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat. Man überführte den Toten nach der Leichenhalle des Städtenspitals in Bismarckhütte.

**Scharley.** Was sagt die Gesundheitskommission dazu? Zwischen Scharley und Groß-Piekar liegt auf der einen Seite ein Straßengraben. Dieser bietet allen vorübergehenden Bürgern und vor allem den vielen Wallfahrern keinen schönen Anblick. Während früher der Graben hin und wieder gesäubert wurde, starrt er jetzt schon seit langer Zeit voll Schmutz und andere Dreckmassen. Wenn man da vorbeigeht, muß man sich immer mit einem Taschentuch die Nase zuhalten, solch pestilenzartige Dünste wehen aus dieser Stanklöcher. Außerdem ist dieser Graben am Abend sehr gefährlich beleuchtet, da die wenigen Glühlampen gerade auf der anderen Seite der Straße sich befinden. Man muß sich wundern, daß bis jetzt an dieser Stelle noch keine Fußgänger in den Graben gefallen sind. Warum ist dieser "Krankeherd" noch nicht kanalisiert? Die beiden Gemeinden Scharley und Piekar würden bestimmt einen Teil der Kosten der so notwendigen Kanalisation des Grabens tragen, wenn auch der Kreis Schwientochlowitz etwas dazu beitragen würde. Was sagen aber die Gesundheitskommissionen der beiden Ortsgemeinden dazu? Warten diese vielleicht darauf, bis eine Kommission seitens der Wojewodschaft unter Führung des Herrn Dr. Kosteel hier durchgreift? Für so wichtige gründliche Abhilfe würde die hiesige Bürgererschaft den zuständigen Behörden sehr dankbar sein. — Außerdem würde durch Kanalisierung dieses Grabens ein schöner und breiter Bürgersteig geschaffen werden, was zugleich für den Wagenverkehr, der sich gerade hier ruge abspielt, eine große Entlastung wäre.

**Neue Benzinstation.** Auf der Kammerstraße (S. G. Maia) ist bei Kaufhaus Frankof eine Benzinstation eingerichtet worden, welche Tag und Nacht den Käufern zur Verfügung steht.

## Kreis Tarnowitz

**Tarnowitz.** Deutsches Theater. Am Dienstag, den 27. November, abends 8 Uhr gelangt in Tarnowitz im großen Volkshaus das Theaterstück: "Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?" zur Aufführung. Dieses Stück wurde bereits in den größeren Orten Oberschlesiens mit großem Erfolg aufgeführt und wird auch in Tarnowitz einen guten Zuspruch haben. Der Vorverkauf der Eintrittskarten zum Preise von 1—4 Zloty hat in der Buchhandlung M. Adolph bereits begonnen.

**Die Kleinerprüfung im Fleischerhandwerk** bestand vor der Prüfungskommission der Kattowitzer Handwerkskammer Theophil Zurek aus dem benachbarten Woronow.

**Personalien.** Die barmherzige Schwester Justina, die am hiesigen Kreiskrankenhaus viele Jahre legerreich gewirkt hat, ist als Oberin berufen worden.

Die Veranlagungslisten zur Einkommensteuer einsehen. Der Magistrat in Tarnowitz gibt bekannt, daß laut einer Verfügung des Finanzamtes die Veranlagungslisten zur Einkommensteuer während der nächsten vier Wochen zur Einsichtnahme ausliegen. Interessenten können in diese Liste im Zimmer Nr. 13 des Rathhauses, während der Dienststunden, von 8—11 Uhr vormittags, Einsicht nehmen.

**Jugendabteilung G. D. A.** Am Dienstag, den 20. November, findet abends 8 Uhr im Vereinslokal eine wichtige Versammlung statt, zu der alle Jugendmitglieder pünktlich zu erscheinen haben. Die Ortsgruppenmitglieder werden ersucht, sich nach Möglichkeit an dieser Versammlung zu beteiligen.

**Tarnowitzer Jugendgruppe B. d. A.** Die am Sonntag abend stattgehabene Versammlung begann mit der Erledigung der allgemeinen geschäftlichen Angelegenheiten. Am 8. Dezember findet die Nikolausfeier der Jugendgruppe statt, zu der auch die Ortsgruppenmitglieder eingeladen werden. Die Weihnachtsfeier mit einem recht abwechslungsreichen Programm wird am 1. Januar abgehalten. Am 30. Dezember d. Js. findet ein Weihnachtsnachmittag für die Kinder der Verbandsmitglieder statt. Mit einem Liebes wurde der zweite Teil des Abends eingeleitet. In einem Vortrag wurde in eingehender Weise Schiller, sein Leben und seine Werke behandelt. Das gerade dieser Vortrag sehr zusagte, merkte man an den gespannt lauschenden Mienen der Zuhörer. Der Vortrag der "Glocke" und des Liedes "Wohlauf Kameraden, auf's Pferd..." beschloß den Abend. Die nächste Sitzung findet am 1. Dezember statt.

**W. G. G. M. Mängel bei der Elektrifizierung.** Das schwierige Werk der Elektrifizierung der Gemeinde ist nach 3-jährigen Mühen um die Finanzierungsmöglichkeit endlich gelungen. Seit fast drei Wochen sind die Straßen der Gemeinde elektrisch beleuchtet. Doch leider ist noch kein Privatmann angeschloffen. Obwohl die Installationen längst fertig und zur Abnahme angemeldet sind, zeigt sich niemand von der D. G. W., um die Abnahme zu erledigen. Hat man denn wirklich kein Interesse daran, Strom zu verkaufen? Wenn nicht an den jetzigen langen Abenden elektrisches Licht notwendig ist, dann überhaupt nicht.

**Der Kirchenchor St. Cäcilia** beging am gestrigen Sonntag das Fest seiner Schutzpatronin mit einem feierlichen Gottesdienst um 10 Uhr vormittags. Am Nachmittag fand ein gemütliches Beisammensein statt. Das für diesen Tag vorgesehene Winterergäulen "Eine ländliche Kirmis" mußte leider verlegt werden, findet jedoch in nächster Zeit statt.

**Reudek.** Schwere Einbruchdiebstahl. In die Wirtschaftsräume des fürstl. Krankenhauses in Reudek wurde im Laufe der letzten Woche in einer Nacht eingebrochen und Wäsche im Werte von 3000 Zloty gestohlen. Die Täter konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

**Wieschowa.** Personalien. Gemeindevorsteher Kosmoll in Wieschowa hat sein Amt niedergelegt. An seine Stelle trat Johann Adamel. Ferner wurden in dieser Gemeinde als Schöffen der Hausbesitzer Jagschil und Lehrer Zuchmann gewählt.

**Ein seltenes Fest.** Am vorgestrigen Sonnabend beging der Steiger i. R. Johann Szczepka aus Tarnowitz mit seiner Gattin das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Zu der fröhlichen Feier hatte sich die große Anzahl von Kindern, Enkeln, Nennkeln und sonstigen Verwandten eingefunden.

**Wer ist der Finder?** Ein Kaufmann aus Tarnowitz hat hier selbst seine Brieftasche mit 450 Zloty verloren, was für ihn einen schweren Verlust bedeutet. Der ehrliche Finder wird gebeten, die Brieftasche beim hiesigen Hundbüro abzugeben.

**Verunglückt ist am hiesigen Bahnhof ein Eisenbahnbeamter,** der in schwerem Verlesenen Zustande in das hiesige Kreis-Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

**Lassowitz.** Elektrifizierung. Nachdem in letzter Zeit mehrere Gemeinden im Tarnowitzer Kreise mit elektrischem Licht versehen worden sind, erhält nun auch die Gemeinde Lassowitz elektrisches Licht. Von der Lassowitzer Eisenbahnbrücke aus, am Ende der Georgenberger Straße, wird ein Lichtmast gelegt. Das Transformatorhaus erhält seinen Standort am nördlichen Eingang vor dem Lassowitzer Dominium. Die Anlage soll nach Möglichkeit noch in diesem Winter fertiggestellt werden. Nach Fertigstellung der elektrischen Anlage in der Gemeinde selbst sollen auch die nördlich vom Orte gelegenen 30 Siedlungshäuser mit elektrischer Beleuchtung versehen werden.

**Georgenberg.** Hausversteigerung. Der Magistrat in Georgenberg gibt bekannt, daß am Dienstag, den 20. November, vormittags 10 Uhr, das Haus der früheren Gasanstalt nebst dem Grund und Boden von insgesamt 316 Quadratmetern, das an der Tarnowitzer Straße gelegen ist, meistbietend verkauft wird.

## Kreis Pless

**Pless.** Vortrag. Senator Dr. Pant, welcher am Dienstag, den 20. November, abends 8 Uhr, anlässlich der Versammlung des Verbandes deutscher Katholiken in Polen, Ortsgruppe Pless, bei Balas einen Vortrag halten wird, wird über das Thema "Zeitgemäße Fragen" sprechen. Jeder deutsche Katholik ist herzlich dazu eingeladen.

**Versammlung.** Am Mittwoch, den 14. November, hielt der katholische Gesellenverein Pless seine planmäßige Sitzung ab. Die Versammelten sangen zu Anfang das Kolpinglied. Herr Professor Saalbert hielt einen mit reichem Beifall aufgenommenen Vortrag über "Das Königstum Christi im Lichte der Weltgeschichte". Einen interessanten Vortrag über "Das Verkehrsweisen einst und jetzt" hielt weiter Herr Lehrer Borucki nach Erledigung der reichhaltigen Tagesordnung.

## Königsbrütte

Geschäftsstelle ul. Stawowa (Teichstraße) 10, Tel. 483.

**Nachdienst der Apotheken.** In der laufenden Woche wird der Nachdienst im nördlichen Stadtteil von der Florianapothek, ul. S. G. Maia, versehen, während den gleichen Dienst im südlichen Stadtteil die Marienapothek an der ul. Wolnoski versieht.

**Kurze Freunde.** Der 17-jährige Alois K. von der ul. Bogdana Nr. 22 entwendete am Sonnabend dem Kaufmann Holländer ein Fahrrad. Doch bald geriet er der Polizei in die Hände und wird nun seine verdiente Strafe für den Diebstahl empfangen müssen.

**Auf früherer Zeit** ergrieffen. Einen sehr dreisten Einbruchdiebstahl begingen am gestrigen Sonntag in früher Morgenstunde einige junge Leute in das Geschäft "Bazar Konturenchinn", Kattowitzer Straße Nr. 2, also in unmittelbarer Nähe des Ringes und dem I. Polizei-Revier-Amt. Kirchgänger, die gegen 7 Uhr bei dem Geschäft vorbeigingen, sahen in demselben einige Personen in verdächtiger Art hantieren und legten die Polizei in Kenntnis. Diese eilte sofort an den Tatort und es gelang ihr, die Täter in dem Geschäft zu stellen und festzunehmen. Die Einbrecher hatten sich aus dem Lager bereits neu anstattet und mit neuen Anzügen usw. versehen. Auch einen Koffer hatten sie bereits vollgepackt. Der Einbruchdiebstahl ist in der Art ausgeführt worden, indem die Türen vor dem Eingang des Gitters ausgehoben und dann die Türen mit Nachschlüssel geöffnet haben. Ein nennenswerter Schaden dürfte dem Geschäftsinhaber nicht zugefügt sein, da ja die Täter und das gestohlene Gut gefasst wurden.

# Rybnik und Umgegend

Geschäftsstelle ul. Sobieskiego 5, Tel. Nr. 1116.

**Deutsche Theatergemeinde Rybnik.** Die nächsten Gastspiele für Rybnik finden erst im neuen Jahre statt. Für den Monat Januar ist der bekannte Vortragskünstler Plaut für einen heiteren Abend in Rybnik gewonnen worden. Als nächste Operettenaufführung ist ein Gastspiel des oberösterreichischen Dreifachtheaters geplant. Zur Aufführung soll die Operette "Udine" kommen. Dieses Gastspiel dürfte jedoch erst im Februar steigen. Die letzte Operettenaufführung "Der Bitter aus Ding'sda" hat in Rybnik einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Der Wunsch nach einer baldigen Aufführung gleicher Güte ist daher verständlich.

**Ein Arbeitsinspektorat.** Im Rybniker Industriegebiet wird nach den Bestimmungen des Arbeitsgesetzes ein Arbeitsinspektorat errichtet werden. Dasselbe wird für den Anfang nur einmal in der Woche amtieren.

**Flucht aus dem Gefängnis.** Der Strafgefangene Franz Wybiara wurde auf dem Gefängnis der Rybniker Strafanstalt mit Arbeiten beschäftigt. In einem unbewachten Augenblick ist es ihm gelungen, zu entweichen. Er konnte entkommen, trotzdem die Verfolgung sofort aufgenommen wurde.

**Ein Gaunerstücklein.** Drei junge Leute erschienen im Warenhaus Bragers Nachf. in Rybnik und gaben sich als Zöglinge des Rybniker Franziskanerklosters aus. Sie bestellten eine große Anzahl an Wäschestücken. Die Waren wurden auftragsgemäß ins Kloster gesandt. Auf dem Hofe desselben wurde der Geschäftsbote von drei "Käufern" abgefangen, die ihm die Ware abnahmen und damit im Gebäude verschwanden, um angeblich das Geld für die Rechnung zu holen. Als dem Boten das Warten zu lange dauerte, fragte er nach und mußte die betrübende Feststellung machen, daß er von den raffinierten Gaunern geprellt worden ist. Im Kloster war selbstredend nichts von drei Zöglingen bekannt, die den Auftrag hatten, irgendwelche Einkäufe zu tätigen. Nach den Betrügnern wird gefahndet.

**Sohrau.** Die Verlegung des Pferdemarktes hat sich in Sohrau längst als durchaus notwendig erwiesen. Der jetzige Pferdemarkt ist schon seit Jahren unzureichend und infolge seiner Lage im Weichbilde der Stadt ungeeignet und verkehrshindern. Die Abhaltung des Marktes dicht an der Schule und Kirche gefährdet auch die Schuljugend, die an solchen Tagen bei der ohnehin schmalen Zugangsstraße nicht ein noch aus weiß. Die Stadterhaltung beschäftigt sich schon längere Zeit mit dem Gedanken, den Pferdemarkt auf das Gelände der städtischen Felber rechts der Straße nach Vorbringen hinter die rechts anstehende Scheunenreihe zu verlegen, welcher Platz schon vor dem Kriege dazu ausersehen war.

## Wie sucht ihr mich heim, ihr Bilder...

Heberreste der Spielschule aus Kosdzin. — Erinnerungen an vergangene Zeiten.

Romantisch gelegen, zwischen den Grubenanlagen und den benachbarten Familienhäusern liegt an der Chaussee Schoppinitz-Tanow verlassen und vergessene ein Garten, in dem einst viel Leben und ungestillte Freuden pulsiert haben. Es ist ein Garten von großer Bedeutung, der bei näherer Betrachtungen mit seinen hohen alten Bäumen den Vorübergehenden geheimnisvoll etwas verraten will. Was war ich früher und wozu hat man mich heute verurteilt? Ja, Andant ist der Welt Lohn; und dieses Schicksal hat auch mich betroffen.

Dieser einst so schöne alte Park mit seinen alten majestätischen emporragenden Bäumen war eine willkommene Erholungsstätte für die Öffentlichkeit. Die Grubenerwaltung sorgte für Pflege der schmutzen Rosenflächen und der vielen bunten Blumenbeete. Die Sitzgelegenheiten wurden in bester Ordnung gehalten, um der erholungsbedürftigen Arbeiterklasse eine einladende Stätte zu bieten. Inmitten dieses Parks stand die Spielschule, in der die Arbeiterkinder, unter der Obhut einer Kindergärtnerin, sich in lachender Freude und Fröhlichkeit diese Stunden des Lebens verbrachten. Den Schulen von Schoppinitz und Kosdzin war dieser Spielplatz ein willkommenes Ausflugsort. Von den Festen, die einst hier gefeiert wurden, sei hauptsächlich das Schutzpatronsfest der Bergleute — das Barbarafest — erwähnt. Nach dem Gottesdienste marschierten die Festteilnehmer in ihren schneidigen Anzügen unter Vorantritt der ebeno exakten wie schmutzen Bergkapelle, alle, aber auch alle Bergleute, Arbeiter sowohl wie Vorgesetzte in die geräumige Spielschule, wo sie in geschlossener Bergmannsgemeinschaft bei freier, Würst und Semmeln für einige Stunden die harte und gefährvolle Arbeit vergaßen.

Man konnte damals nicht die gewaltigen nationalen Gegensätze, wie sie in der heutigen Zeit herrschen, dafür mehr Nächstenliebe und Eintracht. So mancher Leser, der diese frühen Bergmannsfeste in der Spielschule mitgemacht hat, wird mit Wehmut daran zurückdenken.

Es brach der Krieg herein, der Park wurde arg vernachlässigt, die jugendliche Jugend hatte ihm Schaden zugefügt, der jedoch noch sehr gering war. Schlimmer aber ist der Schaden, den ihm die "Großen" zur Zeit der erlangten "Freiheit" und die späteren Jahre hindurch angetan haben. Vom Freiheitsstaumel herab, hatte man bekanntlich das Unentbehrliche von den Vorgesetzten und Verwaltungen und dies unter Dröhungen verlangt. So auch hier die Bereitstellung der Spielschule als "Sokolnia". Die Spielschule hatte damit ihren eigentlichen Charakter zu Ungunsten weniger verdienstlicher Zwecke verloren. Der heutige Zustand des Parkes liegt stumm aber deutlich über die Zeiten, die ihm die "Großen" hauptsächlich in der Aufstandszeit zugefügt haben. Die Umzäunung weist große Lücken auf; zerrreten sind die Rosenflächen, die Bäume arg zugerichtet, einem großen Wasserbottich für Gänse und Enten ähnelt die betonierete Springbrunneneinfassung; in der Mitte des heutigen "wilden Gartens" liegt ein Trümmerhaufen von Bausteinen und Mauerreste — die letzten Überreste der historischen Spielschule von Kosdzin — die in den vergangenen Wochen wegen zu arger Verwüstung niedergerissen wurde — und daneben die Umfassung eines gemauerten Springbrunnens als eine Erinnerung an vergangene Zeiten. Das Alte stirzt, es ändert sich die Zeit und neues Leben erblüht auf den Ruinen. Hier wird allerdings auf dem Gelände des Parkes eine Kohlenbunkeranlage geschaffen werden.

## Schlafwagenkondukteur und Schmuggler.

54 000 Zloty Zollstrafe oder ein halbes Jahr Arrest.

Die "Kattowitzer Zeitung" berichtete vor Kurzem über die Beschlagnahme von Schmuggelgüter in die Zloty in den Zollorganen im Wien-Bularester Schlafwagen in den Waggons verdeckt aufgefunden worden war. Der Schlafwagenkondukteur, Michael Horvath aus Siebenbürgen (Rumänien), war damals verhaftet worden und hatte sich vorgestern vor dem Kreisgericht in Teschen wegen des Schmuggelvergehens zu verantworten. Horvath war geständig. Er wurde nach durchgeführter Verhandlung zur Zahlung des fünffachen Zolles im Betrage von 53 325 Zloty verurteilt, an deren Stelle im Nichterbringungsfall 178 Tage Kerker (fast sechs Monate) treten. Da Horvath selbstverständlich außerstande ist, die Zollstrafe zu bezahlen, muß er noch 5 1/2 Monate im Kreisgerichtsgefängnis in Teschen verbringen, ehe er zu Hause ein "fröhliches" Wiedersehen feiern wird.

# Der längste Hals gewinnt den Mann.

## Seltene Blüten der Fraueneitelkeit.

Von Sarah Aich.

Was man unter „Reptilienfonds“ versteht? Aus dem Vermögen des im Jahre 1866 von Bismarck entthronten Königs Georg von Hannover und des ehemaligen Kurfürsten von Hessen wurde von der preussischen Regierung, die diese Vermögen einzog, der jetzt vielgenannte Welfenfonds gebildet, der zur Abwehr der Umtriebe der Anhänger der vertriebenen Fürstenfamilien dienen sollte. Diese Anhänger hatte Bismarck in einer am 29. Januar 1869 von ihm gehaltenen Rede Reptilien genannt.

Wann das erste Adreßbuch in Deutschland herausgegeben wurde? Im Jahre 1706 kam in Berlin das erste Adreßbuch heraus. Der Titel lautete: „Adreß-Kalender der Königl. Preuss. Haupt- und Residenz-Stadt Berlin und dazuliegender königl. Hofes, Hofes, auch anderer hohen und niedrigen Collegien, Infantien und Expeditionen. Auf das Jahr Christi MDCCVI.“ Die Angabe der Wohnungen erfolgte, da es noch keine Hausnummern gab, auf ziemlichem Umwege, wie z. B.: „Wohnung in der Königsstraße in des Schwerdtfegers Vollingers Hause.“

Das ein einziger menschlicher Knochen 1650 kg Belastung aushält? Unsere Knochen besitzen nur wenig geringere Zugfestigkeit als das Gußeisen und überrufen an Tragkraft den Granit um das Doppelte und den Ziegelstein um das Dreifache. Am größten ist die Widerstandskraft des Knochens im Alter von 30 Jahren und sinkt bis zum Greisenalter auf die Hälfte herab. Die Knieknochen, die nur die Größe eines Fünfmärkstückes hat, bricht erst unter einem Druck von 600 kg. Der stärkste aller Knochen ist das Schienbein. Es kann 1650 kg, also fast das Dreifache seiner normalen Belastung, über seiner dünnen Säule tragen.

Wieviel Goldmünzen es auf der Welt gibt? Man kann dies an Hand der Statistiken feststellen, die die einzelnen Länder über ihre Goldvorräte von Zeit zu Zeit veröffentlichen. Im Umlauf ober, wie z. B. in Deutschland, in den Staatskassen befinden sich auf der Welt Goldstücke im Werte von mehr als 40 Milliarden Mark. 18 Milliarden davon nehmen allein die Vereinigten Staaten von Amerika für sich in Anspruch. 12 1/2 Prozent der Restsumme entfallen auf England, 11 Prozent auf Frankreich, 6 Prozent auf Japan, 5 Prozent auf Spanien und je 2 1/2 Prozent auf Deutschland und Holland. Die jährliche Goldförderung beträgt etwa 70 Millionen Mark, wovon 70 Prozent in englischen Minen gewonnen werden.

Das Eichhörnchen Fernsprechkabel annagen? Der neueste Feind des Telephons ist das Eichhörnchen. Zwischen Bad Liebenwerda und Wahrenbrunn hat die Oberpostdirektion Halle ein Kabel von 20 Überpaaren an den Telegraphenstangen aufhängen lassen, wie dies vielfach bei Umstellung kleiner Fernsprechkablen auf den Selbstanschlußbetrieb geschieht. Angenagt wurde nach Mitteilung der Oberpostdirektion an vier von fünf aufeinander in einem Abstand von 50 m folgenden Telegraphenstangen in mindestens 50 m Höhe über dem Erdboden, im Walde. Alle Stangen standen in nächster Nähe von Bäumen. Anscheinend haben die Eichhörnchen die Schelle, die das Tragteil des Kabels an der Stange hält, als Sitzplatz und Angriffsort gewählt. Durch die genagten Löcher ist Feuchtigkeit in das Kabel gedrungen, wodurch der Betrieb gestört wurde. Die Lage der Festsitzstellen wurde durch Messungen ermittelt. Die Mäntel selbst waren in ihrer ganzen Dicke um 2 mm durchgenagt; die Löcher waren 1—2 cm lang und 1 cm breit und zeigten deutlich die Zahnspuren.

## Der Trick des Taschendiebes.

Franz Toth war dem Berufe nach Taschendieb. Er pflegte in den verschiedensten ungarischen Städten zu arbeiten, und natürlich, er verschmähte auch Budapest nicht. Er arbeitete derart geschickt, daß es der Polizei nie gelang, ihn auf frischer Tat zu ertappen. So, trotz allen Bemühens konnten sie ihn nicht einmal überführen. Mit der Zeit wurde dem Taschendieb diese Arbeit zu viel. Er wollte irgendwo unterkommen, wo nur reiche Leute verkehren und wo es sich lohnte, Taschendieb zu sein. Vor vier Monaten ging er daher, mit falschen Ausweisen versehen, als Kellner in das Restaurant eines eleganten Hotels. Seit dieser Zeit besaßen sich die Gäste, daß ein Taschendieb im Hotel sein Unwesen treibe. Die Hotelverwaltung erkaufte bei der Polizei Anzeige. Detektive erschienen und forschten sieberhaft nach dem vermeintlichen Dieb. Das Restaurant ließen sie aber außer Acht, weil sie nicht annehmen, daß jemand so berwegen sei, in diesem vornehmen Restaurant, wo niemals ein Gedränge herrsche, sich als Taschendieb zu betätigen. Und der Kellner Nicolaus Tollweghi — so hieß jetzt der Dieb — mußte diesen Umstand weidlich aus. Er tat überstürzt geschickt seine Pflicht und stahl hierbei die Briefstaschen der Gäste, ebenfalls äußerst geschickt. Eines Abends betrat er nun ganz zufällig ein Kriminalbeamter in dieses elegante Restaurant. Nicolaus bediente ihn. Plötzlich wurde der Beamte stutzig. Er glaubte in dem Kellner den Taschendieb Franz Toth zu erkennen.

Nach Zentimetern wird bei den Badaungs die Frauen-schönheit gemessen. Der längste Hals gewinnt den Preis und den Mann.

Auch wir trugen einmal „Vatermörder“; wir versteiften sie mit hohen Draht- und Fischbeinstücken, um bei dem Ideal eines langen, schlanken Halses bis an die Grenze des Ertragenen zu gelangen. Inzwischen ist eine gründliche Wandlung eingetreten; wir haben herausgefunden, daß wir solcher Tortur nicht bedürfen, daß wir auch mit einem nackten Kürzhalschen das Rennen machen können.

Andererseits die Badaungsfrauen! Sie sind Mongolen, schöne Erscheinungen mit intelligenten Gesichtern, die im südlichen Teil des birmanischen Reiches in Dschungelgebirgen leben. Sie haben keine Verbindung mit der Außenwelt und sind noch völlig unberührt von westlicher Kultur. Sie strecken ihre Hälse schon seit Jahrhunderten und strecken sie heute noch. „Wenn wir uns nicht die Hälse strecken, bekommen wir keinen Mann und keine Kinder“, geben sie als einzige Erklärung für diesen unjagbaren Auswuchs der Fraueneitelkeit, wie er von ihnen geübt wird, an.

Die Badaungsfrauen beginnen die Hälse ihrer kleinen Töchter schon in frühesten Kindheit zu strecken. Einige Messingdrähte von Fingerdicke werden um den Hals gewunden. Und wie der Baum alljährlich beim Wachsen neue Ringe ansetzt, so wird auch die Drahtspirale am Halse des kleinen Badaungsmädchens um weitere Ringe erhöht, bis er bei dem erwachsenen heiratsfähigen Mädchen die ersehnte Länge hat und dem Badaungschönheitsideal entspricht. Wohlhabende Frauen leisten sich noch einen Schultertrager aus fingerdicke Messingdraht mit einem schlangenschnurartigen Griff im Nacken. Halsspirale und Schultertrager werden auf den Körper aufgearbeitet und niemals abgenommen. Die Halsspirale liegt fest um den Hals. Der Hals kann also nicht gewaschen werden. Der Schultertrager ist beweglich; er wird des Nachts so gedreht, daß der runde Nackengriff unter dem Kinn liegt, damit die Badaungs-frau ihren Kopf beim Schlafen in natürlicher Lage halten kann.

Die Frauen verrichten alle Arbeiten in diesem Folter-tragen und trennen sich von ihm weder bei Entbindungen, noch im Wochenbett. Wird aber einmal eine Badaungs-frau so krank, daß es geboten ist, sie von dem Halsstragen zu befreien, dann kann dies nur mit Gewalt geschehen. Er muß mit Hilfe von zwei Männern abgewunden werden; dann fällt der Kopf auf die Schulter, und die unglückliche Besitzerin ist nicht in der

Lage, ihn wieder zu erheben, es sei denn, daß er künstlich gestützt wird.

Die Badaungs haben eine starke Neigung, sich zu pudern und zu schmücken, bewickeln auch die Beine mit blauen, dicken Messingringen. Ihre Festtracht ist geradezu großartig. Sie beladen sich mit Schmuck. Die Ohrringe gleichen großen silbernen Garnrollen, an denen viele Ketten und kleinere Münzen hängen. Die Halsketten bestehen aus Reihen durchlochter und aufgezogener Kupies, den in Birma im Umlauf befindlichen Silbermünzen. Ketten aus walnußgroßen, handgeblähten Silberperlen und aus dicken in primitiver Weise von den Männern des Stammes bearbeiteten Perlen aus Achat- und Karneolsteinen hängen über der Brust.

Den Kopf schmückt eine reich ornamentierte und mit vielen Ketten umzogene silberne Tiara in der Form unserer Christbaumspitzen.

Einen anderen ganz eigenartigen Schönheitsideal huldigen die ebenfalls in Südbirma lebenden Karenny-Frauen. Mit Gegenatz zu unserem Ideal der schlanken Beine streben sie eine künstliche Verdickung ihrer Beine an. Sie umwickeln sie unterhalb des Knies mit Hunderten von Metern dünner schwarzelackter Schnur bis dicke knobige Knäuel entstehen. An der Dicke der Knäule wird die Schönheit bewertet und der Reichtum erkannt. Diese Karennyfrauen können nicht in normaler Weise gehen, sondern müssen sich stark K-beinig fortbewegen, was sie jedoch nicht hindert, große Märche mit schweren Lasten zurückzulegen.

Die Beinknäule sind natürlich außerordentlich ungesund, weil sie die Blutzirkulation hemmen und die bei der fürstbaren Hitze in Birma gesteigerte Blutausscheidung verhindern. Beinegeschwüre und böse Entzündungen sind häufig und eine Folge davon. Bemühungen, die Frauen davon zu überzeugen, sind fehlgeschlagen. Wird eine Frau wegen sehr schlimmer Beinegeschwüre in ein Hospital gebracht und das Schmutzknäuel zwangsweise entfernt, dann kann der Arzt sicher sein, daß es sofort wieder umgelegt wird, sobald die kranke Stelle geheilt ist.

Auch die Karenny sind sehr hübsche und wunderschön gewachsene Erscheinungen mongolischen Typs. Badaungs und Karenny leben in benachbarten Dörfern und sind befreundete Stämme, aber nie würde eine Karenny-schönheit einen messingnen Halsstragen tragen oder eine Badaungs-frau zum Beinknäuel übergehen.

Und bald wurde ihm diese Vermutung zur Gewissheit. Tollweghi, der sich als Franz Toth entpuppte, wurde hierauf verhaftet. Seit-her hören im Hotel die Taschendiebstahle auf.

## Die Laten des Vampyrs.

Mittelalter im Uralgebirge.

Nielitow ist ein kleines Dörfchen im Uralgebirge. Es liegt weit ab von jeder Zivilisation. Seine Einwohner glauben auch noch heute daran, daß es gute und böse Geister und auch Vampyre gäbe, die in der Geisterstunde aus ihren Gräbern auferstehen. Menschen mordeten und dann ihr Blut aufsaugen. Nun hatte ein Bauer, der schon einige Male in Moskau war, und so an das Märchen über die Vampyre nicht mehr glaubt, diesen Aberglauben der Dorfbewohner sich zu Nutzen gemacht. Der Bauer Nicolajewitsch Turmoff behauptete, daß ihm der Pope fünf Rubel schulde. Und da der Pope nicht zahlen wollte, ja sogar den Gläubiger aus seinem Hause wies, schwor der Bauer blutige Rache. Er wollte den Popen ermorden. Lange Zeit sann er nach, wie er diesen seinen Plan auf die für ihn ungefährlichste Weise durchführen könnte. Da fiel es ihm ein: „Der Vampyr“. Nun wußte er, was er zu tun habe. Jetzt hieß es die günstige Gelegenheit abzuwarten. Und diese kam auch. Stupin, ein sehr angelegener Bauer im Dorfe segnete das

Zeitliche. Er wurde in der Kirche aufgebahrt. Der Pope, dessen guter Freund der Verstorbene gewesen war und der Ministrant hielten die Totenwache. Es war 12 Uhr nachts, die Geisterstunde. Und da geschah es. Plötzlich erhob sich der Tote aus seinem Sarg und schritt auf den Popen zu. Starr vor Entsetzen blieb dieser unbeweglich auf seinem Platze stehen. Und der Tote ergriß seinen Arm, seinen Hals und erwürgte ihn. Der Ministrant versteckte sich in seinem ersten Schreck hinter eine Säule und wurde dann, als der Kampf des Lebenden mit dem Toten begann, ohnmächtig. Etwa eine Stunde verging. Der Ministrant kam langsam zu sich, Entsetzen packte ihn, er eilte aus der Kirche und alarmierte die Dorfbewohner. „Der Vampyr ist da! der Vampyr ist da!“, schrie er. Niemand traute sich in die Kirche hinein. Endlich fand sich ein hebräischer Mann, der es wagte, die Kirche zu betreten. Er fand den Popen tot auf dem Boden liegen und die Leiche neben ihm im Sarge. Und bald kam auch eine Erklärung für diese schauerliche Nacht. Der „Vampyr“ Nicolajewitsch Turmoff wurde entlarvt und verhaftet. Man stellte fest, daß er es gewesen war, der den Popen ermordete. Er hatte sich abends in die Kirche geschlichen, den Toten aus dem Sarge gehoben, hinter einer Säule verborgen, und sich selbst an dessen Hals gelehrt. In der Kirche herrschte Halbdunkel und so konnte der Pope den Tausch nicht bemerken. Und dann kam der Mord. Das Geständnis des Mörders wurde im Dorfe angetrömmelt. Die Dorfbewohner sind aber auch heute festest davon überzeugt, daß nicht Nicolajewitsch Turmoff, sondern ein Vampyr den Popen ermordet habe.

## Der verurteilte Herr Engel.

Von Edgar Wallace.

Einzig berechnete Uebersetzung von Eva Schumann.

18) (Nachdruck verboten.)

Sie las es wieder und immer wieder, während die anderen sie beobachteten. Jedes neue Durchlesen schien sie von der Lösung des Geheimnisses weiter abzubringen, und ganz verzweifelt wandte sie sich an Engel.

„Ich kann nichts herausbekommen“, rief sie hilflos, „nichts, nichts, nichts.“

„Es ist mit allem gebührenden Respekt vor meinem verehrten Klienten, ein richtiges Raubermisch“, gab der Anwalt pfiffig zu, „und doch hängt davon die Erbschaft seines ganzen Vermögens ab.“

Er hatte bemerkt, daß weder Connor noch Jimmy die ihnen ausgehändigten Zettel gelesen hatten.

„Die Zettel, die ich Ihnen übergeben habe, sind Faksimile-Nachbildungen des Originals, das jederzeit in meinem Büro eingesehen werden kann.“

In tödlicher Bestürzung sprach das Mädchen den Vers vor sich hin.

„Nie und nimmer friege ich das heraus“, sagte sie verzweifelt.

Behutsam nahm ihr Engel den Zettel aus der Hand.

„Versuchen Sie es jetzt nicht“, sagte er freundlich. „Sie haben reichlich Zeit. Ich glaube nicht, daß Ihre Mitbewerber etwas gewonnen haben durch den Vorsprung, den sie sich zu verschaffen mußten. Auch ich besitze seit acht Tagen eine Abschrift des Verses.“

Die Augen des Mädchens taten sich vor Staunen weit auf. „Sie?“ fragte sie.

Engels Erklärung wurde durch eine sonderbare Begebenheit abgebrochen.

Connor sah an dem einen Ende der Stuhlleihe, mahnend auf seinen Zettel niederblickend; Jimmy an anderen Ende strich sich nachdenklich den Bart; plötzlich stand er auf und ging

zu seinem grübelnden Genossen. Der wich zurück, als der andere näher kam, aber Jimmy setzte sich neben ihn und flüsterte ihm leise was ins Ohr. Er sprach rasch, und Engel, der sie scharf beobachtete, sah, wie ein Ausdruck ungläubiger Ueberraschung auf Connors Gesicht erschien; dann antschte sich But in die Ungläubigkeit, und Connor sprang auf; mit der Faust hieb er auf die Stuhllehne ein.

„Was?“ brüllte er. „Die Aussicht auf ein Vermögen aufgeben? Da mücht ich doch sehen —“

Jimmys Stimme wurde nicht lauter, aber er packte Connor am Arm und zog ihn auf seinen Stuhl zurück.

„Fällt mir nicht ein! Fällt mir nicht ein! Bistest du dir ein, ich schmeiße ein Vermögen weg —“

Jimmy hieb den Mann los und stand achselzuckend auf. Er ging hinüber zu Kathleen.

„Fräulein Kent“, sagte er zögernd, „es fällt mir nicht leicht zu sagen, was ich zu sagen habe; aber ich möchte Ihnen mitteilen, daß, sobald an mir liegt, das Geld Ihnen gehört. Ich erhebe keinen Anspruch darauf und werde Ihnen in jeder Weise helfen, soweit es in meiner Macht liegt, das versteckte Wort aus dem Vers herauszufinden.“

Das Mädchen erwiderte nichts. Ihre Lippen waren fest aufeinandergepreßt, und es kam wieder jener harte Blick in ihre Augen, den Engel bemerkt hatte, als der Anwalt ihren Vater erwähnte.

Jimmy wartete einen Augenblick auf ihre Antwort, aber sie rührte sich nicht, und mit einer leichten Verbeugung ging er zur Tür.

„Bleiben Sie!“

Es war Kathleen, die gesprochen hatte; Jimmy drehte sich um und wartete.

„Wenn ich dieses Testament richtig verstehe“, sagte sie langsam, „so sind Sie einer der Männer, denen mein Vater seinen Ruin verdankt.“

Jetzt begegnete sein Blick dem ihren.

„Ja“, sagte er einfach.

„Gipfel der Männer, dem ich für jahrelanges Glend und Leid zu danken habe“, fuhr sie fort. „Als ich sah, wie es mit meinem Vater langsam bergab ging, wie er, ein gebrochener Mann, von dem Bewußtsein gequält wurde, daß seine Tochter

Frau und Kind in verhältnismäßige Armut gebracht hatte, als ich meinen Vater sterben sah, an Leib und Seele gebrachen durch sein Unglück, da dachte ich niemals, daß ich dem Mann je begegnen würde, der seinen Ruin verursachte.“

Noch immer wandte Jimmy seine Augen nicht ab. Unerschütterlich in seiner Ruhe, gleichmütig und unbewegt lauschte er der bitteren Anklage.

„In diesem Testament steht, daß Sie ein Mann aus den Kreisen meines Vaters waren, einer, der alle Tricks kennt, durch die ein vornehmer einfacher Mensch mit einem kindlichen Glauben an Männer wie Sie sich in Verführung führen läßt.“

Jimmy erwiderte nichts, und das Mädchen fuhr mit heisendem Hohn fort.

„Vor ein paar Tagen haben Sie mir geholfen, aus den Sünden von Männern zu entfliehen, die Sie mit hochmütiger Ueberlegenheit als Diebe und Erpresser vorstellten. Daß Sie es waren, der mir diesen Dienst erwies, werde ich bis an mein Lebensende bedauern. Sie! Sie! Sie! . . .“ Das Mädchen machte eine verächtliche Handbewegung. „Wenn die andern Diebe waren, was sind dann Sie? Der Spitzel eines Spielhöllenhundes, ein Hochvogel? Ein Kasgeier, der die Schwächen seiner unglücklichen Mitmenschen ausbeutet?“

Sie wandte sich an Connor.

„Hätte mir dieser Mann seine Hilfe angeboten — ich hätte sie vielleicht angenommen. Hätte er mir angeboten, seinen Anspruch auf das Geld aufzugeben — sein Delinquit hätte mir vielleicht Einbuß gemacht. Von Ihnen, dem Gott Vorrechte der Geburt und der Erziehung gegeben hat und der sie benutzte, um Männer wie meinen Vater in Not und Glend zu stürzen, von Ihnen ist dieses Angebot eine Befreiung!“

Jimmys Gesicht war totblau, aber er rührte sich nicht, nur seine Augen brannten, und die Hand, die über den Bart strich, zuckte nervös.

Müde wandte sich das Mädchen zu Engel. Dieser Ausdruck, die Spannung des ganzen Abends hatten sie erschöpft. „Würden Sie mich nach Hause bringen, Herr Engel?“ fragte sie.

Sie reichte dem Anwalt die Hand; der die Szene interessiert beobachtet hatte, und ohne die zwei Männer zu beachten wandte sie sich zum Gehen. (Fortsetzung folgt.)

# Volkswirtschaftliches Blatt

19. November

der „Kattowitzer Zeitung“

1928.

## Amerikanische Fusionen.

Dupont de Nemours-Grasselli Chemical Co.: Anaconda Copper-Chile Copper Co.

Von W. Alfred Marcus, Berlin.

Fast gleichzeitig gelangen zwei Nachrichten nach Europa, welche den gegenwärtigen Stand der Konzentrationsbestrebungen in der amerikanischen chemischen und metallurgischen Großindustrie deutlich machen. Die eine spricht davon, daß die Grasselli Chemical Company von der in der amerikanischen Industrie führenden Dupont de Nemours-Gruppe aufgenommen werden soll, die andere berichtet über die Vollfusion Anaconda-Chile Copper Company, d. h. der beiden größten Kupfererzeuger der Welt. Während es sich aber bei den beiden Chemiekonzernen, die sich jetzt zusammenschließen, um zwei Unternehmungen handelt, die einander bisher fern gestanden haben, hat die Anaconda schon seit mehreren Jahren an der Chile Copper Company Interesse genommen und etwa 50 Prozent ihres Kapitals besessen. Trotzdem sind beide Transaktionen in gleicher Weise als Symptome dafür von Bedeutung, das gegenwärtig in den Vereinigten Staaten nennenswerte Hemmungen gegenüber derartigen Großfusionen nicht bestehen und daß die Antitrustgesetzgebung ihnen gegenüber nicht zur Anwendung gebracht wird.

Die Federal Trade Commission, welche bekanntlich über die Durchführung dieser Gesetzgebung zu wachen hat, hat die ausdrückliche Genehmigung zu dem Zusammenschluß Dupont-Grasselli bereits erteilt. Nach Lage der Sache sollte man annehmen, daß sie auch gegen den anderen Zusammenschluß nichts einzuwenden haben wird, denn man wird ihr wahrscheinlich begreiflich machen, daß es sich hier nur um einen Vorgang von formeller Bedeutung handle, der noch dazu die amerikanische Kupferindustrie nicht direkt interessiere, da ja das eine Unternehmen in Chile arbeitet. Sachlich wäre eine solche Argumentation allerdings nicht richtig, denn das Kupfer der Chilegruppe wird durch eine Gesellschaft vermarktet, welche in den Vereinigten Staaten ansässig ist und zur Anaconda-Gruppe gehört, nämlich durch die Metals Sales Corporation. Auch juristisch wäre sie unberechtigt, denn die Chile Copper Company ist eine Gesellschaft nordamerikanischen Rechtes und im Register des Staates Delaware eingetragen; die Chile Exploration Company, deren Aktienkapital sie zu 100 Prozent besitzt und die der eigentliche Kupfererzeuger dieser Gruppe ist, ist im Register des Staates New Jersey eingetragen. Es handelt sich also um einen Vorgang zwischen Gesellschaften, die juristisch betrachtet der Antitrustgesetzgebung durchaus unterliegen; wenn trotzdem die zuständige Behörde die Fusion zuläßt, so ist dies ein umso stärkerer Beweis dafür, daß man grundsätzlich gegen derartige Zusammenschlüsse nichts einwenden will.

Dabei muß festgestellt werden, daß die oben erwähnte Chemieunion für die Verteilung des Kräfteverhältnisses in der chemischen Großindustrie der Vereinigten Staaten von allergrößter Bedeutung ist. Es entsteht hierdurch eine Gruppe, welche schätzungsweise etwa 55—60 Prozent der gesamten chemischen Produktion von U. S. A. in der Hand haben wird. Sie stellt also einen Kern dar, der selbstverständlich auf andere kleinere Gesellschaften dieser Art eine große Anziehungskraft ausüben wird, zumal die Situation in der amerikanischen Farbstoffindustrie dies begünstigt. Denn trotzdem wir in den letzten Jahren beobachten konnten, daß die Anzahl der Farbfabriken in den Vereinigten Staaten immer mehr zurückgeht, ist diese noch immer größer als die Anzahl der Farbfabriken im gesamten nichtamerikanischen Ausland. Es ist ja bekannt, daß die Verwertung der deutschen Farbstoffpatente durch die Chemical Foundation seinerzeit die Entstehung solcher Firmen in U. S. A. sehr stark begünstigte, dieselben konnten sich aber nicht in dem erwarteten Sinne entwickeln, weil ihnen einerseits die technische Erfahrung fehlte, weil andererseits die deutsche Farbenindustrie trotz der hohen amerikanischen Einfuhrzölle doch sehr bald wieder einen beträchtlichen Anteil an der Deckung des amerikanischen Farbstoffbedarfes an sich ziehen konnte. Ein guter Teil der noch übrig gebliebenen Unternehmungen dieser Art muß daher als fusionsreif angesehen werden, und es ist anzunehmen, daß derartige Fusionen mit der Gruppe Dupont-Grasselli in den nächsten Jahren deren Position weiterhin verstärken werden. Es ist sogar bereits behauptet worden, daß die Allied Chemical and Dye Corporation als Anwärter auf eine derartige Fusion zu betrachten sei, trotzdem sie bisher stets mit größter Aengstlichkeit über die Wahrung ihrer Selbstständigkeit gewacht hat.

Sollte sich dieses Gerücht bewahrheiten, so hätten wir einen amerikanischen Farbstofftrust beisammen, welcher den dortigen Markt absolut beherrschen würde. Auf anderen Gebieten ist aber die Stellung der neuen Gruppe schon jetzt noch wesentlich stärker. Zu nennen wäre hier vor allem die Sprengstoffindustrie, aus welcher ja der Dupont-Konzern hervorgegangen ist, fernerhin die Düngemittelindustrie. Man nimmt an, daß der Konzern nach der Fusion mit Grasselli ein Kapital von etwa 170 Millionen Dollar haben wird. Wenn mit dieser Summe auch bei weitem noch nicht die Nominalkapitalien der I. G. oder des englischen Chemietrusts erreicht sind, so ist der Abstand zu diesen doch nicht mehr groß genug, um die Dupont-Gruppe wie bisher in die zweite Linie der großen Chemiekonzerne einzureihen, d. h. um sie auf eine Stufe etwa mit Kuhlmann und Montecatini zu stellen. Besonders bedeutungsvoll für die Beurteilung seiner Stellung in der amerikanischen Wirtschaft ist ja auch die Tatsache, daß er den maßgebenden Einfluß auf die General Motors Corporation besitzt. Diese ist bekanntlich eine der größten Unternehmungen der amerikanischen Industrie und wird an Stärke vielleicht nur noch von dem Stahltrust übertroffen. Auch zu diesem hat ja die Dupont-Gruppe vor etwa einem Jahr Beziehungen aufnehmen wollen, was ihr aber nicht gelang, da die öffentliche Meinung in U. S. A. gegen die Bildung eines Blocks Dupont — Stahltrust — General Motors doch allzu lebhaft opponierte. Damit ist allerdings noch nicht gesagt, daß diese Pläne nun für immer zurückgestellt sind.

Die Anaconda wird in der amerikanischen Kupferindustrie nach der Fusion der Chile-Gruppe ebenfalls einen sehr beträchtlichen Anteil an der Gesamtproduktion auf sich vereinigen. Im Jahre 1927 hat ihre Produktion aus eigenen Gruben 101 000 t betragen. Hinzu kam die Produktion der Andes Copper Mining Company mit 27 000 t, welche sich jedoch erst in den Anfangsstadien ihrer Entwicklung befindet und voraussichtlich im laufenden Jahre bereits etwa 60 000 t betragen wird. Hinzu kommt fernerhin von Seiten der Chile-Gruppe eine Produktion von etwa 110 000 t. Die Anaconda-Gruppe hat also bereits im vergangenen Jahre insgesamt rund 238 000 t Kupfer produziert, d. h. rund 20 Prozent der gesamten Kupferproduktion in Nord- und Südamerika und etwa 15 Prozent der Weltproduktion an Kupfer. Von jetzt an gehen die Mengen,

welche die Chile-Gruppe erzeugt, nicht nur sachlich, sondern auch formell unter ihrem Namen. Man muß aber in Betracht ziehen, daß die Chile-Gruppe wohl über die weitaus größten sichtbaren Erzreserven in der Welt verfügt. Der Inhalt derselben wurde vor nicht allzu langer Zeit auf 16 Mill. t angegeben. Der Gesamthalt der zu den großen Gruppen der Welt gehörenden Kupfer-Erzfelder wurde gleichzeitig auf 43 Millionen t beziffert. Durch die Fusion geht also ein sehr erheblicher Prozentsatz der sichtbaren Kupfervorräte der Welt in den direkten Besitz der Anaconda über. Auch für dieses Unternehmen gilt das, was oben in bezug auf die Anziehungskraft auf andere gleichartige Unternehmungen in U. S. A. für den Dupont-Konzern festgestellt wurde. Auch hier dürfte schon die nächste Zukunft eine weitere Anlagerung von kleineren Unternehmungen und Gruppen um den immer stärker werdenden Kern bringen. Allerdings sind hier die Verhältnisse doch etwas anders als in der chemischen Großindustrie Amerikas, insofern nämlich, als die Gesamtsituation in der amerikanischen Kupferindustrie eine wesentlich günstigere ist als in der chemischen Industrie.

Die Rentabilität der für eine Fusion in Frage kommenden Unternehmungen ist gegenwärtig fast durchweg eine gute. Aber das muß nicht immer einen Hinderungsgrund bedeuten. Es ist jedenfalls durchaus nicht so unwahrscheinlich, daß trotz der günstigen Verhältnisse im amerikanischen Kupferbergbau, welche ja auch schon zur Zeit der Normierung und Erweiterung der Phelps Dodge-Gruppe wirksam waren, auch die Anaconda-Gruppe sehr bald weiteren Zuwachs erhält. Die allgemeine Entwicklung scheint jedenfalls zu derartigen Zielen zu führen. Werden sie erreicht, so kann das von Bedeutung sein für die Zukunft des den Kupferweltmarkt beherrschenden Kartells. Es würden dann in diesem nur noch sehr wenige Gruppen als Mitglieder sitzen, und die Möglichkeit eines Zerfalls des Kartells würde hierdurch immer kleiner werden. Vielleicht sind derartige Gedankengänge überhaupt der Ausgangspunkt der Entwicklung, mit der wir uns oben befaßten.

## Verbesserte Handelsbilanz im Oktober.

B. Warschau, 19. November. (Eig. Drahtber.)

Die polnische Handelsbilanz hat sich im Monat Oktober wesentlich verbessert und zwar ausschließlich auf Grund gehobener Ausfuhrziffern. Die Einfuhr nahm noch trotz aller Agitation gegen fremde Waren um 4 Millionen Zloty zu und betrug 277 Millionen Zloty, die Ausfuhr dagegen nahm gleichfalls um 34 Millionen zu, so daß sie 239 Millionen Zloty erreichte. Der Einfuhrüberschuß sank damit um 30 Millionen gegen den Monat September und betrug nur noch 38 Millionen Zloty. Besonders gehoben hat sich die Ausfuhr von gewissen Agrarartikeln wie Erbsen, Bohnen, Kartoffeln, Klee, Hopfen, ferner von Fleischwaren, aber auch von Kohle. Die genauen Einzelziffern liegen bisher noch nicht vor.

## Lohnstreitigkeiten in Bielitz.

r. Die Lohnstreitigkeiten im Bielitzer Kreise sind gegenwärtig beendet. In der Hauptsache betrifft dies die Metallindustrie, in der es durch Vermittlung des Arbeitsministers zu einer Verständigung gekommen ist. Der Lohn der Gießerei-Arbeiter soll um 7 Prozent und der anderen Arbeiterkategorien um 5 Prozent erhöht werden. Diese Lohnhöhung soll bis zum 1. April 1929 unkündbar sein. Die Forderungen der Arbeiter um Gewährung einer einmaligen Unterstützung wurden abgelehnt. Die Lohnstreitigkeiten in der Textilindustrie halten weiterhin an. Es besteht jedoch die Hoffnung, daß es auch hier und zwar durch Zubilligung einer 5proz. Lohnzulage statt der geforderten 15proz. zu einer Verständigung kommen wird.

## Preisermässigung in der Gummi-Industrie.

r. In der gegenwärtigen Saison ist große Nachfrage für Galoschen und Schneeschuhe. Die polnische Gummi-Industrie P. P. G. hat trotz der günstigen Konjunktur für Winterschuhe die Preise für ihre Erzeugnisse nicht erhöht, sondern durch Rationalisierung der Arbeit und Verminderung der Produktionskosten um 5—10 Prozent ermäßigt.

Um den Inlandsmarkt vollständig zu befriedigen, hat die Aktiengesellschaft P. P. G. in Graudenz in diesem Jahre den Export nach dem Ausland verringert, obwohl sie dort für ihre Erzeugnisse dieselben Preise erhalten kann wie die ausländischen Produzenten.

## Bulgarisch-polnischer Handel.

Der bulgarisch-polnische Handel hat in den letzten 4 Jahren eine für Bulgarien äußerst ungünstige Entwicklung genommen. Wenn auch die Bilanz des bulgarisch-polnischen Handels immer für Bulgarien aktiv gewesen ist, so hat das Aktivsaldo doch von Jahr zu Jahr in erheblichem Maße abgenommen. Den bulgarischen Import aus Polen und seinen Export nach Polen sowie die Bilanz des bulgarischen Außenhandels mit Polen stellt die folgende Tabelle dar:

	Einfuhr		Ausfuhr		Bilanz
	t	1000 Lewa	t	1000 Lewa	
1924	83,7	8 164,5	2 080,3	109 455,3	+ 101 290,8
1925	60,0	4 527,2	2 639,7	192 066,0	+ 187 538,8
1926	—	13 489,8	1 871,6	119 353,1	+ 105 863,4
1927	2 884,9	34 167,9	716,9	49 121,1	+ 14 953,2

Wie daraus ersichtlich ist, fiel die bulgarische Einfuhr aus Polen von 1924 zu 1925 auf fast die Hälfte ihres Wertes zurück. Schon das Jahr 1926 brachte aber eine starke Erhöhung des Imports dem Werte nach, wenn er auch mengenmäßig — genaue Angaben hierfür liegen nicht vor — etwas zurückgegangen ist. Die beträchtliche Steigerung des Imports i. J. 1927 ist auf die verstärkte Einfuhr von Eisenerzen, Roheisen, Röhren, Stahl, Garnen, Baumwollgeweben und Farben zurückzuführen. In entgegengesetzter Richtung bewegen sich die Ausfuhrzahlen. Hierbei ist allerdings zu bemerken, daß die Lieferungen Bulgariens an Polen fast ausschließlich in Tabak bestehen, während Bulgarien auf die Einfuhr fast aller Industrieerzeugnisse aus dem Auslande angewiesen ist.

Englisches Gold für die Bank Polski. Die Bank Polski erhielt gestern von der Bank von England in London 59 Kisten Gold, die einen Wert von 17 400 000 Zloty repräsentieren. Die Goldvorräte, die zur Erhöhung der Metalldeckung verwendet werden, sind unter spezieller Bedeckung aus London eingetroffen.

Steigerung des deutsch-oberschlesischen Kohlenexports. Im Oktober wurden (alles in Tonnen) an 27 (25) Arbeitstagen aus Deutsch-Oberschlesien 200 990 (123 257) Kohle exportiert. Es bezogen die Tschechoslowakei 178 216 (111 160), Oesterreich 21 774 (11 647) und Ungarn 1000 (150); im September wurden noch 300 nach Italien ausgeführt. Der Kohlenexport des Reviers belief sich damit im Oktober auf rund 11% der Gesamtförderung.

## Warenmärkte.

Posener Getreidebörse vom 16. November 1928. Roggen 34,50—35, Weizen 42,50—43,50, Hafer 31,75—32,75, Roggenmehl 70proz. 48, Weizenmehl 65proz. 62—66. Andere Notierungen unverändert, Stimmung standhaft.

Baumwolle. — Bremen. Baumwolle loko 20,99. — Terminnotierungen: Januar 20,25—20,18, März 20,38—20,35, bez. 20,37, Mai 20,46—20,44, bez. 20,45, 20,44 n. Nz., Juli 20,41—20,38, bez. 20,40, Oktober 20,15—20,13, bez. 20,15, Dezember 20,26—20,18. Tendenz: ruhig, aber stetig.

Kolonialwaren. — Hamburg. Auslandszucker. Die Umsätze waren gering, die Tendenz ruhig. Es wurden notiert: Tschechoslowakische Kristalle, Feinkorn loko 12,0%—12,1%, per November/Dezember 12—12,0%, per April/Juni 12,3%, Javazucker weiß kein Angebot. — Kaffee: Brasilianische Offerten 1 Sch. 6 d höher. Der Newyorker Terminmarkt hat sich unter dem Einfluß von großen Käufen befestigt, wobei Preisgewinne bis zu 32 Punkten erzielt wurden. Der Hamburger Terminmarkt eröffnete mit  $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$  Piennig höheren Notierungen. Lokoforderungen wurden bei großer Nachfrage von Seiten der Verbraucher wie folgt notiert: Spezial 114—119, Pearls 99—114, Extraprimes 108—113, Primes 104—108, Santos Superior 1001—105, Goods 96—100, Regular 91—97, Rio 79—89, Viktoria 73—83, Sul de Minas 79—89, regenbeschädigte Kaffees 83—93 Reichsmark. Gewaschener zentralamerikanischer Kaffee hatte bei unveränderten Preisen eine etwas größere Nachfrage. — Schmalz: Bei fester Tendenz wurden notiert: Amerik. Steamlards 29,75, Purlards und diverse Standardmarken 32,25—31,75, Hamburger Dritteltonnen 36,50 Dollar. — Öle: Für Leinöl macht sich eine feste Tendenz bemerkbar. Die Hamburger Mühlen haben ihre Forderungen infolge der geringen Vorräte aus alter Ernte und der Verzögerung der neuen Ernte erhöht. Die Umsätze sind, da von Holland noch billige Offerten vorliegen, minimal. Es notierten: Leinöl prompt 62%, November/Dezember 62%, Januar/April 61 R.-M. für 100 kg.

## Die Tendenz der Börse.

Warschau: fester Wochenschluß.

Warschau, 19. November. (Eig. Drahtber.)

Die auf dem Devisenmarkt getätigten Umsätze erreichten nicht die Höhe des Vortages, doch war die Tendenz überwiegend steigend. So sind Wien, Paris und London um je einen und Schweiz um 5 Punkte gestiegen. Unverändert waren Belgien, Newyork, Prag und Italien. Der Bedarf war gedeckt. In außerbörslichen Kreisen wurden auf dem Geldmarkt für den Dollar bar 8,886 und für den Goldruble 4,64 bezahlt. Für den Silberruble wurden 3,00 und 100 Kopeken Silberbilon 1,40 gefordert. 1 Gramm reines Gold = 5,9244. Im Verkehr zwischen den Banken wurden gezahlt: Für die Devisen Berlin 212,12%, Danzig 172,94, 100 Dollar Kabel Newyork 891,90. Von staatlichen Anleihen ist die 4proz. Investitionsanleihe um 1 zl und die 6proz. Dollaranleihe aus dem Jahre 1919/20 um 75 gr gestiegen. Die Dolarówka, die seit Mitte der Woche eine sinkende Tendenz hat, ist um weitere 2,25 zl gefallen. Von Pfandbriefen lagen 8proz. der Bank Rolny und der Bank Gosp. Kraj. fest,  $\frac{1}{2}$ proz. ländliche sind um 1,50 auf 49,00 gestiegen. Weiter wurden notiert 4proz. ländliche 42,50, 8proz. Lodzer 63, 8proz. Komm.-Obl. der Bank Gosp. Kraj. 94.

Der Aktienmarkt hatte zum Wochenschluß einen lebhaften Verkehr aufzuweisen. In der metallurgischen Gruppe sind Rudzki um 1 zl, Starachowice um 75, Modrzejew um 50 gr gestiegen. Ostrowiecki Serie B. ohne Kupon des Jahres 1927/28 wurde mit 102 und Parawozy ohne Berechtigung zur 3. Em. mit 30,00 gehandelt. Weiter wurden notiert: die Naphthaaktie Nobel mit 26,50, Textilaktie Zawiercie 20,00, die Elektrizitätsaktie Sifa i Swiatlo 123,00, und die Zuckeraktie Choderow 205, Warsz. Cukr. 47,00. Kohlenwerte haben weiter an Interessenten gewonnen.

## Wochenbericht der Warschauer Börse.

Während der Wochenanfang auf der Aktienbörse einen sehr schwachen Verlauf hatte, besserte sich die Situation in der zweiten Wochenhälfte. Die Tendenz wurde fester und die Umsätze etwas umfangreicher. Notiert werden jedoch nur wenige Papiere. Obwohl in der zweiten Wochenhälfte die Nachfrage ziemlich groß war, wurde sie doch nicht vollkommen befriedigt, denn der Kursunterschied zwischen Angebot und Nachfrage war erschreckend groß. Auf der Börse herrscht vollkommene Desorientierung. Ausländische Kaufaufträge kommen garnicht mehr ins Land und dies ist mit die größte Ursache des schlechten Börsenstandes. Neuerdings setzt man Hoffnungen auf Deweys Reise nach Amerika und die beabsichtigte Gründung der Staatlichen Zentralbank für langfristigen Kredit. Wie sehr sich die Lage auf der Aktienbörse verschlechtert hat, zeigt eine Gegenüberstellung der Umsätze auf dieser und dem Markt mit Prozentpapieren, von denen die Tagesumsätze um das zweifache vierfache größer sind. Eine für die gegenwärtige Börsenlage erhebliche Kurssteigerung erzielte die Zementaktie „Wysoka“. Firley ging zu gleicher Zeit infolge Abtrennung des Zinskupons für 1927 im Werte von 2,50 zl von 63 auf 61 zurück. Bank Polski sank zunächst um 2 zl, gewann dann aber nach und nach 1 zl wieder. Andere Aktiengruppen waren vollkommen vernachlässigt. Für das chemische Papier Kijewski bestand Interesse, aber kein Angebot.

Bei den Anleihenpapieren erfuhr eine weitere erhebliche Steigerung die 5proz. Dollarprämienanleihe, die am Mittwoch einen Kurs von 115 erreicht hat, dann aber langsam wieder zurückging. Als Käufer tritt für sie hauptsächlich die Provinz auf. Auch mit der 4proz. Investitions-Prämienanleihe fanden umfangreiche Umsätze statt, der Kurs trotzdem aber keine Besserung erfuhr. Alle übrigen Anleihenwerte blieben ziemlich unverändert. Für Pfandbriefe war erst am Freitag eine günstigere Stimmung vorhanden, umgesetzt wurden hauptsächlich 4% landwirtschaftliche Pfandbriefe, 8proz. Warschauer, 10proz. der Stadt Radom und 8proz. der Stadt Kalisz. Warschauer Obligationen kamen nicht in den Verkehr.

Die Nachfrage nach Valuten und Devisen war in der Berichtswoche im allgemeinen größer als in der Woche zuvor. Die Umsätze überstiegen zeitweise 400 000 Dollar täglich. Die Kurse der europäischen Devisen blieben fast unverändert, m.

